

Gewerkschaftsbewegung gemeint ist. Seine Artikel über die Methoden des gewerkschaftlichen Kampfes, über kollektiven Arbeitsvertrag, über Kartellpolitik, Arbeitslosenversicherung und lohnpolitische Probleme sind heute noch Wegweiser im Empirionskampfe des Proletariats.

Höher aber als alle literarische Leistung steht uns der Mensch Adolf Braun, diese Infarnation des sozialistischen Ideals. Man darf von ihm sagen, daß er im Feuer des sozialistischen Ideals verbrannt ist. Er hat keine Zeit, an sich zu denken. Er vernachlässigt seinen Körper, seine Kleidung und seine gesellschaftliche Form. Und nur im Umgang mit der Frau und mit dem Kinde war er von immer gleichbleibender Liebendürftigkeit und Herzenswärme. Hier offenbarte sich seine Natur in der schönsten Weise, wie wenn sie demonstrieren wollte, daß sie doch stärker sei als der Bauer, den sie der alte Strategie rauber Schlichtheit zum Schutz gegen die Umwelt vorgelegt hatte.

Aber wer ihn genau kannte, fand ihn selbst in keiner so häufig hervorzuhebbare Eigenschaft als in der Fähigkeit, sich für die Sache der Menschheit zu begeistern, weil man nicht nur wußte, sondern instinktiv empfand, daß sich eine reine und gütige Seele schen und feuchlich unsichtbar zu machen verjuchte.

Er war jedem Personenkult abhold. Vor ungefähr zehn Jahren erhielt der Verfasser dieser Zeilen von Adolf Braun sehr erfruchtete Vorwürfe, weil er im „Frankfurter Volksfreund“ auf der ersten Seite eine öffentliche Braun-Verurteilung mit großen Letzern angelegt fand. Erst nach einem heftigen Wortgefecht gelang es — wenn auch mit Härtern und Jähnen — daß das Bildnis der Partei nach einem harten Verurteilungsgeschehen dem Redaktionsrat nach beschiedenen Zurücktreten hinter der Sache voranzufüllen sei.

Die Abneigung Adolf Brauns gegen Personenkult betraf nicht jedoch niemals die Bedeutung der Persönlichkeit für die Entwicklung des Sozialismus zu unterstützen. Wie wäre das auch möglich gewesen bei einem Mann, der den Sozialismus für seine Person gewissermaßen lebte, der als scharfer Beobachter seiner Umwelt gewiß täglich und mit Schmerzen erfuhr, wie wenig sozialistische Menschen als Wegbereiter einer neuen Gesellschaft existierten und der, wie er gelegentlich gelang, den neuen Menschen für die unerlässliche Voraussetzung einer höheren stiftlichen Gesellschaft hielt. Von diesem Standpunkt aus beurteilte er die Menschen, verstand er sehr feinsinnig, in der Qualität des Inneren zu unterscheiden und zwischen Eupen und Weizen zu differenzieren. Wo er das lautere Gold der Besserung und der betingungslosen Eingabe an einem jüngeren Parteigenossen erbedete, antwortete er mit gleicher Münze. Sein Glaube an die von ihm erwählten Menschen war dann nur schwer zu erschüttern, und er schaute Miße, Arbeit und Neffen nicht, untermend jemand auf den richtigen Weg zurückzuführen, von dem er überzeugt war, daß sein

Wert durch eine gelegentliche Entgegnung nicht herabgemindert wird.

Die Adolf Braun das Bestum, das ihm der Tag stellte, und vor allem das Bestum, das er sich selbst täglich neu stellte, zu bewältigen vermochte, ist ein Geheimnis, das er mit uns Groß genannt hat. Doch er langte Jahre hindurch das Bestum hin, das Bestum, dem er abgab, kaum verlassen hat, es sei denn unter den zwangsläufigen Umständen, ist ein hinreichend bekannt gewordenes Geheimnis. Wenn erzählt er von dem Ringkampf, den er während seiner ersten „Doktor“-Redaktionsstätigkeit mit dem Verlage um die Aufschaffung eines Redaktionsdailongues führte, um auch nachts in der Redaktion bleiben zu können. Als der Kampf endlich zum gegenseitigen Ende gelangt war, wurde Adolf Braun zu seinem Schicksal der Aufschaffung in Berlin unmöglich gemacht.

Sein Geist arbeitete unermüdet, und die Vorstellung, daß Adolf Braun bei irgendeiner Gelegenheit unbeschäftigt gewesen sei, ist für alle, die ihn kennen, völlig unmöglich. Auf seiner letzten Reise nach Südwestland legte er bei einem kurzen Aufenthalt in unserer Halleischen Redaktion, daß er sich nicht erinnern könne, auf seinen zahlreichen Reisen zwischen Nürnberg und Bamberg seinen Artikel geschrieben zu haben. Wo er ging, wo er stand, ja man kann sagen — wo er lag, arbeitete er, wählte sein Geist Probleme, beschäftigte er sich mit den Ideen seiner Umwelt, mit den Personen seiner Umwelt, hingebend an alles, was die Menschen bewegte, nur nicht hingebend an sich selbst.

Darum ist Adolf Braun einer der Großen im Reiche der sozialistischen Bewegung und wird es bleiben. Er hat so gelebt, daß er von allen, die ihn vor Augen haben, als reichlich Vorbild der Arbeit und Bestimmung betrachtet und bewundert wird.

Reichstagsfraktion ehrt Adolf Braun.

In der Montagstagung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion widmete Abg. Dreißel dem inzwischen verstorbenen früheren Abg. Adolf Braun einen warmen, tief empfundenen Rednerbeitrag.

Die Fraktionsmitglieder hatten sich zu Ehren des Bestorbenen und von den Vätern erben und hießen, ist ertraglich von dem pflanzlichen Lobe Adolf Brauns, die von Herzen kommenden Worte reichlich liegend an.

Adolf Brauns Beisetzung.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes der Sozialdemokratischen Partei Adolf Braun findet am Donnerstagsabends um 8 1/2 Uhr in Berlin-Friedrichshagen statt.

Die Angehörigen des Verstorbenen und der Parteivorstand haben instigiert aus dem In- und Auslande zahlreiche Beileidsausdrücke erhalten.

Die baltische Regierung und die Regierung des Reichsausschusses haben den Roten Frontkämpferbund für ihre Bundesgebiete jetzt ebenfalls verboten.

In ihren Verordnungen sind etwa achtundzwanzig Frauen wie Männer anwesend. Daneben gibt es zahllose Poststellungen in den Provinzen. Im Mai 1928 wurde auch eine Poststelle neu geschaffen. Eine gut bezahlte Stelle sind die Anstellungen, deren Bewerber sich bemühen, möglichst viel verschiedene Dichter in einem Band zu vereinigen, da man doch von jedem die Abnahme mindestens eines Exemplars erwartet. Manche Verleger knüpfen sogar an die Aufnahme in diese Blätter die Bedingung, daß ein Exemplar oder mehrere abgenommen werden. Von einer solchen Sammlung der Weltliteratur wurden in neun Wochen über 76 000 Exemplare verkauft.

Menschengeist auf dem Soziertisch. Falsche populäre Ansichten.

Eine neue, von Walton 1883 begründete Wissenschaft beschäftigt sich mit der Erforschung der seelischen und geistigen Fähigkeiten von Menschengruppen und mit den Unterschieden zwischen den nach Alter, Geschlecht und Klasse geschiedenen Typen. Diese Forschungen führten zum Ergebnis, daß viele landläufigen Ansichten einer gründlichen Wende bedürftig sind.

Dr. H. Reid, der Direktor des Psychologischen Laboratoriums einer amerikanischen Universität, sagt einige dieser Erkenntnisse kurz zusammen: Der langsame Arbeiter ist nicht immer ein generer Arbeiter. „Langsam, aber sicher“ und „Eile mit Weile“ gilt daher nicht unbedingt. Das Gehör des Blinden ist durchschnittlich nicht stärker als das des Sehenden. Ein gutes Gedächtnis für eine Reihe von Spielarten muß keineswegs mit einem solchen für Namen oder Gesichter Hand in Hand gehen. Drei bis vier Prozent der Menschen sind linkschreibend. Männer öfter als Frauen. Mehrere hunderttausend Leute in U. S. A. haben nicht die Intelligenz eines durchschnittlichen Kindes. Die beste Zeit zum Lernen ist im Alter von 16 bis 25 Jahren, von 20 bis 40 Jahren nimmt die Lernfähigkeit aber kaum ab. Die Stoffform und die Gestalt des Gehirns hat wenig mit den Geistesfähigkeiten zu tun. Manche Leute hören ausgesprochen, nur gewisse Töne nicht. Fünft Prozent der Menschen verbinden bestimmte Töne mit dem Gedanken an Farben. Geschwister können geliebt

25. Mai. Diäten dämpfen die Weltrevolution

Kommunistisches Schmeereentheater im Preussischen Landtag

Berlin, 14. Mai. (Eig. Bericht.) Der blutige 1. Mai in Berlin habe am Montag im Preussischen Landtag ein geradezu Hohnvolles Raufspiel.

Die Kommunisten begründeten ihr Nichterwärtung dem Ministerpräsidenten und den Innenminister, geführt auf ihre Darstellung der Vorgänge des 1. Mai. Niemand hat es noch anders erachtet, als daß die Kommunisten die Schuld für die 23 Opfer der Polizei gleichmäßig über deren „Gewalttätigkeit“ gleichmäßig wüßten. Das müßten sie ja schon, um ihre eigene Schuld zu verdecken. Aber was am Montag im Preussischen Landtag geschah, war eine widerliche Entschuldigungsprobe. Die Kommissare in roten Schimpferten ohne Bläue, aber nicht in einem Augenblick aus Ehrlichkeit innerer Empörung kam. Man schimpfte, man machte Roben, man randalisierte, weil es so Parole war, aber man blieb dabei selbst eiskalt. Die Präsidenten Partei und von Aries waren gewungen, 12 Kommunisten von der Sitzung auszuschließen. Sie zogen unter erheblichen Schwierigkeiten ab. Kann man sich etwas Bildliches vorstellen, den Ausschuss des ersten ausgeschlossenen Kommunisten Andreßki, der in Rot-Front-Uniform zum Sitzungssaal herankam, plötzlich umkehrte und mit Stenogramm verbandete. „Wie ist der Sitzungssaal verlassene, noch ein dreifaches revolutionäres Rotfront!“ Der kann man an eine wirkliche innere Erregung glauben, wenn die ganze kommunistische Fraktion auf die Aufforderung des Präsidenten Partei, er werde bleiben auszuschließen, der nicht auf seinen Platz geht, artig die Plätze einnahm? Nicht mit Unrecht wurde

ihnen zugerufen: „So lebe die Weltrevolution im Eigen für 25. Mai!“

Innenminister Grefenitz und Abg. Gartzsch (Nürnberg, Sos.) legen an der Hand eines überauswichtigen Materials dar, wie die Kommunisten die blutigen Zusammenstöße planmäßig provoziert und organisiert haben. Refress überzeugend war der Nachweis, daß die Berliner Arbeiterschaft mit der ganzen kommunistischen Aktion nicht das geringste zu tun haben wollte. Die Arbeiter sind nicht auf die Straße gegangen, trotz der kommunistischen Boge, das Demonstrationsoberst wurde aufgehoben, und an dem kommunistischen Generalfreih haben sich von rund einer Million Berliner Arbeiter noch keine achttausend Mann beteiligt.

Die bürgerlichen Parteien stellen ebenfalls die Schuld der kommunistischen Decker und des Ministerpräsidenten fest, der die blutigen Ereignisse des 1. Mai angeordnet hatte. Sie nahmen die Polizeibeamten auch gegen die Angriffe gewisser harnocherlicher Blätter Berlin entschieden in Schutz. Die Rechtsparteien freilich haben, daß Grefenitz nicht weiß, wie viel immerzu mit der Sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften verständig hätten. Man hätte viel früher und viel stärker schießen müssen und von vorbereiten Kanonen und Tränengas gegen die Auftritte anwenden sollen. Mit solchen Methoden hätte man freilich die Berliner Arbeiterschaft den Kommunisten ausgelagt und deren Berechnung befristigt, statt ihnen eine gründliche Warnung beizubringen.

Die Debatte wird heute, Dienstag, zu Ende geführt.

Die 500-Millionen-Anleihe und der Reichstag

Kommunistischer Redner ist minutenlanges stürmisches Gelächter aus - Kapitalanleihe-Methoden in Sowjetrußland

Berlin, 14. Mai. (Eig. Bericht.) In der Montagstagung des Reichstages leisteten sich die Kommunisten zu Beginn eine auffallend schwache Rundgebung zugunsten des verbotenen Rotfrontkämpferbundes.

Man weiß ja, daß ein sehr erheblicher Teil der kommunistischen Reichstagsfraktion die nachsinnige, häufige Parteimanifestation ähnlich beurteilt, wie die Sozialdemokratie. Nur russische Diktator und russische Unfälle konnten die besonnenen Teile der besonnenen Kommunisten veranlassen, die schwachen Ausführungen zu dulden und nachträglich zu billigen. Der für die Kommunisten niederdrückende Ausfall der Sachverhalte wird die Auseinandersetzungen über die Wahlverträge noch vertiefen. Es sprach denn am Montag ein sonst selten als Redner ausgezeichneter Kommunist, der Abg. W. A. Lomski, für die sofortige Bekämpfung des kommunistischen Antrages betreffend: Aufhebung der Verbote des Roten Frontkämpferbundes und der „Raten Röhne“.

Wahlloos liegt das übliche kommunistische Theatergeschrei nicht recht. Als er darum seine Rede mit höherer Faust und dreimaligem „Rot Front!“ schloß, brach der ganze Reichstag in minutenlanges stürmisches Gelächter aus. Die Situation war bei allem Ernst der Sachlage so komisch, daß die theatertüchtig bestellten „Rot-Front“-Aufre der kommunistischen Reichstagsfraktion nur recht schnell herankommen.

Anschließend kam eine Vorlage von sehr erster Bedeutung zur Beratung: der Gesetzentwurf über Abnahmen zur Befestigung des Reiches, die Verlechte auf 500 Millionen Reichsmark arl. Man weiß, daß die Deutcher der Anleihe, um die Kapitalisten von der Vermögenssteuer, von der Einkommensteuer und von der Kapitalertragssteuer befreit werden

Gedichte am laufenden Band

Im Mittellande des Taylorismus und der Rationalisierung, in den Vereinigten Staaten, wurden die Lehren der modernen Betriebswissenschaft auf die Poesie ausgelehnt, und die Anterfertigung und der Maßstab von Gedichten gehen nach den modernen Methoden vor sich. Viele Frauen haben erkannt, daß auch dieses Gebiet ihnen offen steht und haben sich der Dichtkunst zugewandt. Ein Gedichtband von E. B. Venet hat eine Auflage von 200 000 erreicht, eine andere Sammlung liegt in der 22. Auflage vor, ein anderer Band war eine neue Ausgabe war beim Erscheinens schon von den Händen angekauft.

Die Rationalisierung ist auch am Arbeitstempo zu erkennen. Während früher Dichter jahrelang an ihren Schöpfungen schiffen und fertigen, sind die 14 000 Zeilen des Buches von Venet in zwei Jahren entstanden. Die richtige Arbeitsorganisation gewährt einem Dichter die Möglichkeit, in sieben Romanen 68 Gedichte an sieben Magazine und fünf Zeitungen abzusetzen. Eine Dichterin verkaufte in fünf Romanen 38 Gedichte. Natürlich beschäftigen sich diese nicht mit altmodischen sentimentalen Stoff, sondern mit realen Dingen, wie etwa dem Bundesratshaus oder dem Wohlwollen-Turm. 1928 wurden etwa 5500 Gedichte in 200 Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht. Die Statistik zeigt ein lebendiges weiblicher Dichter. So stammte eine Gruppe von 4651 Gedichten von 1669 Autoren, nämlich 998 Frauen und 741 Männern.

Dand in Hand mit der Erhöhung der Produktion geht auch die Vermehrung von Preisen für die schönsten Gedichte. 1913 gab es nur einen, 1924 34, und jetzt dürfte ihre Zahl etwa 60 betragen. In den letzten Jahren wurden zusammen 108 Preise von 25 bis 2000 Dollar verteilt, 26 an Frauen, 62 an Männer. Das Durchschnittsgehalt für ein Gedicht war 1926 5 Dollar, aber der gesamte Jahresertrag mit den Preisen zusammen etwa 400 000 Dollar. Sehr große Einnahmen erzielen die erfolgreichen Dichter, deren Bücher es auf eine Millionenauflage bringen, nämlich ungefähr 15 000 Dollar bei einem Preis des Gedichtbandes von 1,75 bis 2,50 Dollar. Es gibt zahlreiche Dichtervereinigungen, die zu einem „Bundes-Poesieverein“ mit zahlreichen Zweigvereinen in allen Bundesstaaten vereinigt

Ein Erholungsheim für Geistesarbeiter



Wurde von der Witwe des langjährigen Generaldirektors der UEB, Dr. Felix Deutsch, der Stadt Berlin als Stiftung übergeben. Das in Mittel-Greifberghaus (Niesengebrüder) gelegene Heim besteht aus Haus und 40 Morgen Park.

einander mehr als nicht bewandte Knaben und Mädchen, Hülllinge am meisten. Die jüngeren Kinder geben Schulnoten verloren. Im Alter von 75 Jahren mag das Gehirn hundert Gramm verlor haben. Der Weisheit ist dem Gehirn ungleichzeitig zwei Jahre in der geistigen Entfaltung voraus. Die Jünglinge sind die intelligenteste braune Rasse. Geistes ist meist das begabteste der Familie. Große Geistes stammen meist aus Familien mit großer Kinderzahl. Ein hoher Prozentsatz von Verbrochen ist schuldlosinnig oder nahe daran. Kinder in der Stadt besitzen meist bessere Geistesfähigkeiten als die vom Land. Die Zunahme des Rates des

Weisheit zum Regenfall, daß die Intelligenz der Neger in den letzten Jahren gehoben. In den meisten Fällen sind die begabtesten Menschen dunkel, bis viermal so häufig wie die unfähigsten. Leute, die auf erregten Gebieten herwachsen, sind in anderen oft ganz unfähig. Der große Mathematiker Laplace war als ein von Napoleon berufener Politiker ganz erfolglos.

Erkenntnis Eben Gehins. Der Professor Eben Gehin ist ein exakter Geisteswissenschaftler. Er wird sich bemühen, nach den Vereinigten Staaten begeben, um sich dort von einem Spezialarzt behandeln zu lassen. Er hofft, im Herbst wieder zu seiner Arbeitsgenossenschaft zurückkehren zu können.

HALLE

Dochtonjunktur.

Der Frühling mit seinen direkten und indirekten Begleiterscheinungen und die Aussicht auf den noch fernem Sommer ist nun schon seit geraumer Zeit vorhanden. So manches hat sich verändert, und so manches ist noch beim Alten geblieben. Das in den letzten Tagen einsetzende mordsmäßig heiße Wetter bewirkte in kürzester Frist Unlagliches. An Straßen, Anlagen, Plätzen, überall taucht der so typische, in der Regel weißlackierte zweirädrige Wagen auf mit der so vielfachgenannten Aufschrift: „Erfolgsreiches Geschäft“ mit Wanne, Sitzecke usw., nur 10 Pf. die Rute. Und die arme, durch die guttunende Sonne so unermüdlich geplagte Menschheit, jung und alt in drängender Fülle, schiebt und läßt sich an dem Wagen herum und erkräftigt sich mühsam den Platz an — Fruchteis. Gausend, giesend, ledend und wühlend, verläßt ein Edeleinsitzer nach dem andern, das Tütchen zu 10 Pf. auf der Faust, triumphierend den Schaulapf will kaspern. Ausgerollt befriedigt blickt der Sohn des Nordpols hin, des Fruchteis auf seine gefüllte Börse und seinen geleerten Kibel.

Ingrimmig und neidisch erfährt der Kollege in der stillen Seitengasse von dem blühenden Geschäft. Der Konturreiz gibt ihm einen Gedanken. Am andern Tage folgeri er, eine Art Wirtshauskaffee am Bunde hängend, gefüllt mit Fruchteis, in den belebtesten Straßen herum und macht Bombengeschäfte. Der Kollege am Arbeitsplatz bewirkt läßt grün und blau an vor Augen ob der schwindenden Konkurrenz. Geschäftstüchtigkeit hat wieder einmal gesiegt. Walter.

Chronik des Tages.

Gestern Mittag wurde die Feuerwehr nach der Schwefelstraße gerufen. Dort war in einer Wohnung während der Abwesenheit der Familie ein auf dem Gasrohr stehender Kasten in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatten Hausbesitzer das Feuer bereits gelöscht.

Gegen 17.15 Uhr rutschte an der Ecke Burg- und Fährstraße ein Motorabfahrer auf den Schienen der Straßenbahn aus und stürzte auf die Straße. Er trug einen Bruch des linken Handgelenks und leichte Hautschürfungen im Gesicht davon. Auf Veranlassung eines Arztes wurde er zum Diakonissenhaus gebracht.

Eine Stunde später wurde in der Mercedesger Straße ein 5-jähriges Kind von einem Baumwagen angefahren. Das Kind kam ohne Verletzungen davon.

Künstler spricht in Halle am Donnerstagabend

Der Reichstagsabgeordnete Franz Künstler, Führer der Berliner Sozialdemokratie, spricht am Donnerstag, dem 16. Mai, 20 Uhr, im großen Volksparksaal über

Die Blutschuld der Kommunisten.

Zutritt gegen Mitgliedsausweis. Gäste können eingeführt werden. Franz Künstler ist einer der besten Kenner der blutigen Vorgänge in Berlin. Er hat schon vor dem 1. Mai die Aufmarschpläne der Kommunisten aufgedeckt, und die Zusammenkünfte möglichst zu verhindern. Er ist der von den Kommunisten befehligte Politiker Berlin. Auch seine sehr entschiedene linksradikale Haltung innerhalb der Sozialdemokratischen Partei schließt ihn vor den Verleumdungen der Kommunisten nicht. Die Parteimitglieder Palles werden durch ihn aus berufenem Munde über die Vorgänge in Berlin unterrichtet werden.

14. Ortsbeitrag der SPD. Die auf den 16. Mai angelegte Versammlung muß wegen der Parteiverammlung verschoben werden. Näheres folgt.

Schnelle Arbeit im Stadthaus

Sämtliche Magistratsvorlagen im Sinne der Magistratsbeschlüsse vom Stadterordnetenkollegium angenommen - Der erwartete Kommuniktionskammern kurz und schmerzlos abgedreht

Halle, den 14. Mai.
Unsere Voraussage, daß die hällischen Kaputtarbeiten die getrigge Sitzung der Stadterordnetenversammlung zum Schlußplatz des jetzt allenthalben aufgeführten Protesttrummels machen würden, hat sich erfüllt. Der fällige Dringlichkeitsantrag lag zwar vor, doch war die ganze Sache im Verlaufe einiger Minuten erledigt. Das Kollegium tat nämlich das, was man in ähnlichen Situationen immer tun sollte: es hörte sich die Traktanden des Antrag begründenden Magistratsvorsitzenden an, und schritt dann ohne daß auch nur ein Wort dazu gesagt wurde, zur Abstimmung. Die Wirkung war in jeder Beziehung verblüffend. So sollte man es immer halten, wenn die Agenten den Versuch unternehmen, ihre Verberater durch heuchlerische Anträge zu verdecken.

Die Sitzung wurde eingeleitet mit dem erwarteten Protestheer der Kommunisten.

Zunächst legten sie einen Dringlichkeitsantrag vor, der unter dem bekannten Vorwand über die „amnestierten Gemeindeväter“ der Berliner Polizei die Wiederherstellung der auf Grube Karl Ernst vom Magistrat wegen Teilnahme am kommunistischen „Majestäts-Ereignis“ gemachten 38 Verhaftungen forderte. Der Antrag wurde bis zum Schluß der Tagesordnung zurückgestellt. Dann gab der Vorsitzende im Auftrage der kommunistischen Fraktion eine „Erklärung“ ab, in der gegen das „unwürdige Demonstrationserbot“ und die „Sorgiebel-Polizei“ protestiert wurde. Das Vorgehen der Berliner Polizei wurde als eine Provokation nicht nur der hällischen Kaputtbewegung, sondern der Arbeiterfront der gesamten Welt“ bezeichnet. Nicht Kitzel und SPD, sondern die „Polizeijuristen“ trügen die Schuld. Deren Günter schenke das Alibi seiner Rolle selbst einzugehen, denn er meinte zum Schluß: „Diese Erklärung ist für mich nicht lagerechtlich, das stimmt auch; Besser kann man sich gar nicht lagerechtlich machen, als durch solche „Erklärungen“.

Debatte über diesen hierauf die meisten Punkte der Tagesordnung erledigt. Einem Beschlusse des Kollegiums, im Schwandhorst der Kaufmännischen Berufsschule die Zahl der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter von je zwei auf drei zu erhöhen, wurde ebenso zugestimmt, wie der Erlaß, daß zum Kuratorium der Berufs-Vermittlung, der Aufnahme eines Vorlesers zum Erlaß der Lehrkräfte und der Bereitstellung von Mitteln für die Vertretung von Lehrkräften. Die Vorlagen fanden entsprechende Beschlüsse der zuständigen Ausschüsse Annahme. Bei der Vorlage über die

Erfolgung der Anlage, die bekanntlich vom Bürgerklub beantragt worden ist, hielt der Salonkommunist Kitzel die erste Debatte des Tages, die wohl der Öffentlichkeit gelten sollte, in der er aber wie üblich vom Bürgerklub in Kaufnahme geriet. Stadt, Dürschfeld (Sop.) wandte sich gegen die Kürzung der Vorlage, deren Mittel zu zwei Dritteln allein für den Wegbau erforderlich wären. Den „Parlamentarier“ fragte, ob die Ordnungsbürokratie natürlich der „demokratische“ Herr Minister der Kommunisten Höder rief ihm „peinlich“, „Quatschtopf“ und einmal „Burche“ zu. Er erhielt für den „Burche“ einen Ordnungsbürokraten. Der Vorleser nach dem „Walter“ der Besichtigung „Quatschtopf“ fragte, fand Herr Höder nicht den Mut, sich dazu zu bekennen. Die getrigge Vorlage wurde nach dem Willen des Ordnungsbüros gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Zustimmung fanden ferner die Straßenbauarbeiten im Schwandhorst und in Prölling, wie sie vom Bau- und Hauskulturbüro befohlen worden waren, ferner die Ausgestaltung der Grünfläche an der Huttenstraße. Ohne Debatte wurden auch die vorgelegten Haushaltspläne genehmigt. Der Professorenschaft, Aufsicht des „Ehrwürdigen“ Geschäftsbüros wurde gegen den Widerspruch der Kommunisten bewilligt. Angenommen wurde auch der Antrag, vier Schulstellen an den Volksschulen ab 1. April 1929 in Schulleitern an der Hülfschule des „Ehrwürdigen“ umzusetzen.

Nachdem eine ganze Reihe von Rechnungen beträchtlich entlastet worden waren, berichtigte Stadtd. Schulze (Bürgerklub) über die Eingabe der Hausbesitzer um Erlaß der Hausins-

Neuer zur Ausführung von Hausreparaturen Wir haben bereits berichtet, welche Entscheidung der Bauausschuß getroffen hat. Der Ausschluß hatte den Wunsch ausgesprochen, der Magistrat möge leistungsfähigen Hausbesitzern Kapitalien zu angemessenen Bedingungen geben. Für die sozialdemokratische Fraktion nicht Stadterordnetenversammlung, sondern auch den Mietern Erleichterungen gemährt solle. Wenn nur denjenigen Hausbesitzern unter die Arme gegriffen wird, die tatsächlich notleidend sind, will auch die Fraktion zustimmen. Da auch die Kommunisten ausnahmsweise einmal nicht „Nein“ sagten, kam auch hier ein einmütiger Beschluß zustande.

Systematische Bekämpfung der Rinder-Tuberkulose

Der Neubau des ersten Tuberkulose-Instituts - Errichtet von der Landwirtschaftskammer des Provinz Sachsen

Halle, den 14. Mai.

Am Donnerstag wird — sicher unter großer Anteilnahme — die Einweihung eines bisher einzig bestehenden Instituts erfolgen. Es handelt sich um einen Neubau, den die Landwirtschaftskammer in der Freimühlstraße errichtet, um darin das Tuberkulose-Institut, eine Abteilung des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer, unterzubringen. Die schon der Rame folgt, dient bei der Wiedergeborenen einfache Zweckbau der Unterbringung eines Instituts, das sich ausschließlich der Bekämpfung der — man sollte es nicht glauben — sehr hart verbreiteten Rinder-Tuberkulose zum Ziele gesetzt hat. Da die Rindertuberkulose als Ansteckungsquelle auch für die anderen Haustiere in Betracht kommt, muß eine planmäßige Tilgung der Seuche im Rind eine ebenfalls bei anderen Tieren nach sich ziehen. Besonders hervorzuheben ist aber, daß die

Rindertuberkulose auf den Menschen übertragbar

ist und für ihn eine ganz erhebliche Gefahrquelle darstellt. Diese ist hauptsächlich



in der Milch tuberkulöser Rinde zu erlösen. Das wird veranlaßt durch den Hinweis, daß nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen über 50 Prozent aller Rindertuberkulosen durch den Rindertuberkulose bedingt werden. Die Tilgung der neuen Krankheit muß daher auch der Bekämpfung der menschlichen Tuberkulose in hervorragender Weise zugute kommen und beansprucht deshalb insbesondere auch das größte Interesse der hällischen Bevölkerung.

Eine planmäßige Tuberkulosebekämpfung

hat in der Provinz Sachsen vor 25 Jahren eingeleitet und ist nach den Richtlinien des Prof. v. Hertzig, der auch als Schöpfer des Reichsbeschützgesetzes mit über Deutschland hinaus bekannt ist, von der Tuberkulose-Abteilung des Bakteriologischen Instituts organisiert worden. Bis zum Inkrafttreten des neuen Beschützgesetzes im Jahre 1912 wurde das Tuberkulose-

Kurzer, aber schneller „Majestätsereignis“

Nachdem so das Kollegium in rascher Folge eine Menge sachliche und praktische Arbeit geleistet hat, stieg dann „die Sache mit Sorgiebel“, um dementsprechend man für passende Bekämpfung der Zuschauertreiben sich bemüht hatte. An Stelle Härtels hielt es Karl Kitzel mit der Kürze und auch ganz ohne die in der Halle vorgelesene flammende Empörung. — auf die Vollstreckung, um im selben Atemzuge von den eben Angebotenen zu verlangen, sie sollen dafür sorgen, daß einige Arbeiter der Grube Karl Ernst, die den kommuniktions „Majestätsereignis“ befehligte geleistet waren, wieder in den Betrieb kommen. Das Haus folgte dem guten Beispiel und schritt, ohne ein Wort zu sagen, zur Abstimmung über den kommuniktions Antrag, der natürlich nur die Stimmen der Sozialdemokraten fand. Die Beschäftigten von „ganz links“ waren beifällig, daß der ihnen befohlene Kitzel so rasch abgedreht wurde.

Um 6 Uhr war die öffentliche Sitzung zu Ende; nach einer Sitzung in der Woche nach Pfingsten soll man in die Ferien gehen.

Beim Tuberkulose-Institut

Beim Tuberkulose-Institut des Landwirtschaftsministeriums der Tuberkulose-Abteilung des Bakteriologischen Instituts sind bei der Leitung des Verfahrens in der Provinz Sachsen betraut, das sich, obwohl es während der Kriegsjahre eingestellt werden mußte, nach dieser Zeit immer mehr ausdehnte, weil die Erkenntnis mehr und mehr dardrang, daß Erfolge bei der Bekämpfung dieser Seuche nur durch das genannte Institut zu erzielen seien. Der siebenjährigen Arbeit ist es zu danken, daß im letzten Jahre über 23 000 landwirtschaftliche Betriebe mit etwa 4 Millionen Rindern die planmäßige Tuberkulose-Tilgung durchgeführt haben. Von der Arbeit des Instituts macht man sich einen Begriff, wenn man erfährt, daß die Zahl der Rindertuberkulosen von 3899 im Jahre 1919 auf 25 398 im darauffolgenden Jahre auf 180 079 im Jahre 1923 anstieg.

Diese Bestanden des Tuberkulose-Instituts lassen sich erst richtig beurteilen, wenn herangezogen wird, daß zur Ermittlung der Kranken Tiere außer den Tieren der Anzahl 378 Tiere mit einer leicht übertragbaren Form der Seuche ausgemerzt werden konnten. Wenn auch im Zukunft jährlich in diesem Umfang die Ansteckungsquelle beseitigt wird, läßt sich die Sanierung der Rindertuberkulose und Tilgung der Volksgeundheit mit Sicherheit erwarten.

Der im Bild gezeigte Neubau, der durch Raumangel des in dauernder Erweiterung befindlichen Bakteriologischen Instituts notwendig wurde, entspricht, wie wir uns durch einen Rundgang überzeugen konnten, in jeder Hinsicht den Anforderungen, die zur Erledigung der Arbeiten gestellt werden müssen.

So verläßt Halle über das erste Spezialinstitut zur Erforschung und Bekämpfung der Rindertuberkulose

Im Kellergeschoss liegen die Räume, in welchen die zur Feststellung bestimmten Versuchstiere gehalten werden. ferner die Räume zur Desinfektion, Reinigung und Sterilisation aller Laboratoriumsgegenstände, die Bad- und Verbräumarie sowie zur Aufbewahrung des Untersuchungsmaterials dienende Räumlichkeiten. Dieser ist mit einer Räumlichkeiten ausgestattet. In dem letzten Raum ist die Seuchengasse untergebracht, die durch einen Heizkörper geheizt wird und auch gleichzeitig zur Warmwasserbereitung dient. Im Erdgeschoss befinden sich unter anderen die Vermahlungsräume. Letztere bestehen aus der Vermahlung, Reibung, Waschen, Sortieren, Nachschichten, Befahren, Ranzeln und Sekretariat. Im Obergeschoss sind außer dem achtzigjährigen großen Mikroskoplabor mehrere kleinere Laboratorien sowie ein Konferenzzimmer, das gleichzeitig als Versammlungs-

OPEL, das wahre Volksauto
 Personen- und Lieferwagen. Bequeme Teilzahlung
 Opel-Generalvertretung OTTO KUHN, HALLE A. S. Merseburger Str. 32, Tel. 266 19

Schlechte Konjunktur in der hallischen Metallindustrie

Arbeiterentlohnungen - Kurzarbeit - Bekümmerte Hoffnungen

Nach dem Beginn des neuen Kalenderjahres machte sich in der hallischen Metallindustrie eine fortwährende Verschlechterung des Beschäftigungsgrades bemerkbar. Die für so vieles, wurde auch hier die strenge und anhaltende Frostperiode als Ursache betrachtet, trotzdem viele der Firmen, die Entlohnungen vermindern, ist keinerlei Zusammenhang mit dem Sommerstand. Einige und allein die Badermaschinenwerke - das sind die Betriebe von Eberhardt, Bertram, Gerbig und Heinicke - konnte den vorjährigen Arbeiterlohn halten.

Die Hoffnung der hallischen Metallarbeiter auf Besserung der Konjunktur nach Umfließen der Witterung hat sich auch jetzt noch nicht erfüllt. Zwar hat der Großbetrieb Lindner einige Neueinstellungen vorgenommen, so daß die Beschäftigung wieder auf rund 900 Mann gesteigert ist, dafür hat aber das zweitgrößte Werk der hallischen Metallwerke, die Werke in Gäßler, erhebliche Entlassungen vorgenommen und ist seit einigen Wochen auch noch zur Kurzarbeit übergegangen. Weitere Entlohnungen sind eingetreten bei Himmelfahrt und die Zahl der Arbeiter ist demnach vorzeitig noch weiter zurückgegangen. Die Zahl der Beschäftigten ist in neuerer Zeit auch bei der Firma H. E. Dreyer zu beobachten, denn es sind auch dort Arbeiterentlohnungen gekommen ist.

Alle anderen Firmen, die über 200 Arbeiter beschäftigen, wie Galle'sche Maschinenfabrik, Weise Söhne, Weise u. Nonn, Wagdeburg u. Wierthe, Hallische Eisenwerke haben die in Winter erfolgten Entlohnungen noch nicht wieder aufgehoben. Eine ganze Reihe kleinerer Firmen kommt von der Kurzarbeit nicht los. Hier gibt es für die Metallarbeiter Verdienstausschlag von ein bis drei Tagen in der Woche. Unter diesen Umständen stehen die Arbeiter, die Metallarbeiter das Hauptkontingent unter den Erwerbslosen stellen.

Die meisten Firmen sind in der Lage, ihren laufenden operativen Bedarf zu decken, die Beschäftigung des Tages hinweisende Blätter berichten wird. Starbetroffen sind alle landwirtschaftlichen und kommunalen Folgebetriebe, die den Betrieb seit dem 15. April d. J. angehalten.

Unerschönte Ausnutzung landwirtschaftlicher Kräfte

Nach immer ist in Wettin die Arbeitslosigkeit groß. Das Arbeiteramt hat sich bemüht, alle überflüssigen Kräfte in die Landwirtschaft abzugeben. Die Agrarier stellen jedoch, angelegentlich wegen Ueberangebot, keine Leute mehr ein, obwohl Arbeit vorhanden wäre. Dafür sollen dann die in der Landwirtschaft Beschäftigten Lieberstunden leisten. Auf dem Rittergut Wettin scheint sich der Hundstundentag vollkommen eingebürgert zu haben. Sonst am Sonntag wird auf diesem Gut die ganze Arbeitszeit innegehalten. Was gegen Aufsichtsbefehle und Arbeitsamt dazu?

Wahlpart. Eine Dienstag, 20. Dez. hat das zweite Sommerfest im hallischen Konfektions-Café stattgefunden.

Die Wahlpart. im "Rohr" hat am 14. d. M. stattgefunden. Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr mit einem Kinder- und Erwachsenenchor. Die Wahlpart. im "Rohr" hat am 14. d. M. stattgefunden. Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr mit einem Kinder- und Erwachsenenchor.

Die Wahlpart. im "Rohr" hat am 14. d. M. stattgefunden. Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr mit einem Kinder- und Erwachsenenchor. Die Wahlpart. im "Rohr" hat am 14. d. M. stattgefunden. Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr mit einem Kinder- und Erwachsenenchor.

Kommunalkonferenz der SPD.

Politik des Sozialrechts - Stadtweisen - Bodenpolitik der Kommunen

Am Sonntag hatte der Unterbezirk der SPD in der Stadtverwaltung eine Kommunalkonferenz abgehalten. Anwesend waren die sozialdemokratischen Stadträte und Gemeindevorsteher sowie Stadträte und sonstige im kommunalen Leben stehenden Parteigenossen des nördlichen Stadtkreises zu einer Konferenz zusammengekommen.

Die ermittelten Leistungen der Wiener Sozialdemokraten auf dem Gebiete des Wohnungswesens, des Kindererwerbs, der Gesundheitsfürsorge und der Arbeiterorganisation. Besähter Beifall bewies den Dank und die Genugtuung, mit denen das Referat entgegengenommen wurde. Die Aussprache zeigte Wege an, wie auch wir zu ähnlich guten Arbeitsergebnissen gelangen können. Vor allem betonte die Stärkung der Partei, damit eine sozialdemokratische Mehrheit in den Parlamenten erreicht wird. Mit der Gründung einer Frauengruppe soll sich die nächste Monatsversammlung befassen. Für die "Frauenwelt" wurde mit überlegenden Worten geworben. In dem Reichsparteitag in Wuppertal am 28. Mai möchten sich recht viele Parteigenossen beteiligen. Anmeldungen dazu beim Vorsitzenden des Ortsvereins.

Die Konferenz wurde durch den Vorsitzenden geleitet. Er erläuterte dabei alle in der Gegenwart stehenden Probleme des Stadtkreises, so u. a. das Wohnungsproblem, die Rentabilität des Baues nach, die Anwesenheit der Anwohner, die notwendige Klärung unter die Bevölkerung des Stadtkreises zu bringen, damit den falschen Gerüchten entgegengetreten werden kann, schloß er seine Ausführungen ab.

Die Konferenz wurde durch den Vorsitzenden geleitet. Er erläuterte dabei alle in der Gegenwart stehenden Probleme des Stadtkreises, so u. a. das Wohnungsproblem, die Rentabilität des Baues nach, die Anwesenheit der Anwohner, die notwendige Klärung unter die Bevölkerung des Stadtkreises zu bringen, damit den falschen Gerüchten entgegengetreten werden kann, schloß er seine Ausführungen ab.

Die Konferenz wurde durch den Vorsitzenden geleitet. Er erläuterte dabei alle in der Gegenwart stehenden Probleme des Stadtkreises, so u. a. das Wohnungsproblem, die Rentabilität des Baues nach, die Anwesenheit der Anwohner, die notwendige Klärung unter die Bevölkerung des Stadtkreises zu bringen, damit den falschen Gerüchten entgegengetreten werden kann, schloß er seine Ausführungen ab.



Die Konferenz wurde durch den Vorsitzenden geleitet. Er erläuterte dabei alle in der Gegenwart stehenden Probleme des Stadtkreises, so u. a. das Wohnungsproblem, die Rentabilität des Baues nach, die Anwesenheit der Anwohner, die notwendige Klärung unter die Bevölkerung des Stadtkreises zu bringen, damit den falschen Gerüchten entgegengetreten werden kann, schloß er seine Ausführungen ab.

Die Konferenz wurde durch den Vorsitzenden geleitet. Er erläuterte dabei alle in der Gegenwart stehenden Probleme des Stadtkreises, so u. a. das Wohnungsproblem, die Rentabilität des Baues nach, die Anwesenheit der Anwohner, die notwendige Klärung unter die Bevölkerung des Stadtkreises zu bringen, damit den falschen Gerüchten entgegengetreten werden kann, schloß er seine Ausführungen ab.

Die Frauen rühen sich!

Der Ortsverein Rietleben der SPD veranstaltete am Freitagabend in der "Sonne" eine sehr gelungene Frauenversammlung. Die Vorsitzende Frau G. G. G. führte den Vortritt an. Das rote Wien" vor. Die begeisterten Bilder und die trefflichen Ausführungen der Referentin demonstrierten die gesicherte Arbeit und

NEU!! SCHUBERT-BROT IN HYGIENISCHER VERPACKUNG NEU!!
 Schabert-Brot war bisher unverpackt. Dieser Uebelstand ist behoben. Schabert-Brot wird jetzt maschinell verpackt, so daß nach in hygienischer Beziehung alle Bedenken erfüllt sind.
GEBR. SCHUBERT, HALLE-S.
 sind in alle Wollgeschäfte mit Schabert-Brot seit Jahren versehen. Schabert-Brot ist überall erhältlich. Auf telefonische oder schriftliche Bestellungen frei Haus.

Millionärer

Roman von Arnold Bennett

7) (Nachdruck verboten.)
 Artur erwartung war größer als seine Niederlegung.
 „Und nun, Mama,“ sagte Silvana, „laß uns deine wunderbare Reisezeit hören.“
 Artur und Silvana hatten gerade das Mittagessen mit Frau Cavalotti und Doktor Colpus in einem Privatstimmer des Metropolitan in Holborn beendet. Es war Frau Cavalotti, Gemahlin des Privatamteurs in seinen Hotels zu bewohnen. Sie hatte Artur erzählt, daß sie Hotels aller Art besuchte, daß alle Begierde ihres immerhin erträglichen Lebens sich in Hotels abspielte, und daß es durchaus ihre Pflicht sei, in einem solchen zu sterben. Sie behauptete, daß Hotels ganz neuer seien, aber dafür auch sehr viel Würde hatten; doch man stets genau das, was man wünschte, haben konnte, wenn man es nur richtig anginge, und daß bemittelte Leute deshalb in Hotels am billigsten wohnten.

Nach der Suppe war Doktor Colpus von London angekommen. Lächelnd, liebenswürdig und langsam wie gewöhnlich, Silvana hatte sich von den Folgen der Kanakfahrt gänzlich erholgt, und sie und ihre Mutter waren verjüngt, lebhaft, frisch und gesund. Zufällig trugen sie beinahe gleiche Kleider, ganz weiß mit einem perlfarbenen, herzförmigen Aufdruck. Sie trugen ein Schloß aus Gold und wählten es; bewußt oder unbewußt betonten sie es durch kleine Nachahmungen in Sprache und Geste. Artur sah zwischen ihnen, Doktor Colpus und Silvana. Doch ihre Schönheit so über alle Begriffe ging, war ihm niemals derart eindrucksvoll erschienen wie heute abend. Und doch hätte er in dieser Umgebung von Frauenreichtum und leisem Lachen, in diesem Raum, so jart abgeblendet, keinen ein sanftere Blick auf baldere Männer und hübsche Frauenreichtum, ein Gefühl von Mitleid, einen Hauch von Mitleid, hätte sich seinem Bewusstsein entzogen, so Mitleidig, Kunst und schickliche Würdigkeit zu Hause waren.

Mit kurzer Handbewegung entließ Frau Cavalotti den Diener. Dann sah sie ihr Glas und sagte: „Miß Wohl der guten Kunde!“
 „Der guten Kunde,“ wiederholten Doktor Colpus und Silvana.
 „Ich bitte Doktor Colpus, sie mitzutheilen,“ fuhr Frau Cavalotti fort.
 „Ich, das ist also Doktor Colpus' Reuezeit?“
 „Nein,“

„Ja, das gehört dazu. Nun zum nächsten Punkt. Obwohl Karl Peterson eine populäre Persönlichkeit war, hatte ich bis dahin niemals ein Bild von ihm gesehen. Ich muß nun bemerken, daß ich ein sehr gutes Gedächtnis für Gesichter habe und mir sofort sagte: den Mann hast du schon irgendwo gesehen.“
 Bald konnte ich mir Zeit und Ort zurückrufen. Ich praktizierte einmal eine kurze Zeit in Edinburgh, und ich erinnere mich, daß ich dort ein Bild von ihm sah, wurde ich von einem Manne herausgeführt, der mich zu seiner Frau rief, die mich sehr liebte.“
 „Was sollte ihr? Konnten Sie sie retten?“
 Mechanisch legte Artur die Hand auf den Arm seiner Frau, wie um sie zurückzuhalten.
 „Doktor Colpus lächelte vorsichtig über diese Unterredung.“
 „Ja, ich rettete sie. Was die Straftat angeht, so wurde ihr in jener Nacht ein Sohn geboren. Wie ich nun da im Besieger des Geis' sah, war ich plötzlich ganz sicher, daß der Mann, der mich vor dreißig Jahren in Edinburgh herausgeführt, kein anderer war, als Karl Peterson, dessen Bild ich nun im „Starbuck“ sah. Ich sah das nicht sehr leistung.“
 „Eh,“ sagte Artur leise und nippte wieder an seinem Champagner.
 Der Doktor nahm seine Erzählung wieder auf.
 „Da ich nun eine Schwäche für geheimnisvolle Zusammenhänge habe, und wie alle Welt sonst, mußte, daß Karl Peterson nur eine Frau, die Tochter des Korbs, gebort hatte, fuhr ich gelegentlich nach Edinburgh und setzte Nachforschungen an. Sie führten zu merkwürdigen Ergebnissen. Mit dem Bild bemessene sprach ich mit Zimmervermietern und Alkoholdeserern, forschte in Registern und hatte so nach drei Tagen den Beweis in den Händen. Aber ich vermute, es ist mir nicht gelungen, Karl Peterson in Edinburgh zu finden, aber zwei Jahre in Edinburgh geist und ich dort verbrachte hatte, ebenso, daß ihm dort ein Sohn geboren worden war.“
 „Unter seinem eigenen Namen?“ fragte Artur.
 „Richt unter jenem Namen; ich werde ihn gleich nennen.“
 „Sagen Sie ihm mir jetzt sofort,“ befahl Artur, und sah Frau Cavalotti an.
 „Der Name war Forrest, und um es kurz zu machen, Sie sind jener Sohn.“
 „Oh,“ rief Silvana. „Nun — sie sah ihre Mutter an und hielt inne. Es war noch ein Brief, den sie Peterson in New York sah, der sich in allen Gemütskräften ausrichtete und legte das Glas hin. Frau Cavalotti ludte über den seltsamen Scherz.
 „Du bist ein wunderlicher Mann,“ sagte sie.
 Artur verneigte sich.
 „Sie haben also den Schluß, Doktor,“ sagte Artur, „daß Karl Peterson bemittelte Frau übertraut und die beiden in Staffordshire aufgewachsenen Söhne nicht legitim sind?“

„Ja, das folgerte ich daraus,“ stimmte der Doktor zu, „es heißt außer Frage. Ich weiß, wie gefährlich ein Beweis.“
 „Wissen Sie, warum Karl Peterson seine Frau in Edinburgh verlass hat?“
 „Das weiß ich nicht und fürchte, es wird ewig Geheimnis bleiben. Aber sagen Sie doch, Silvana, meine Zusammenhänge mit Ihren früheren Erinnerungen überein?“
 „Insofern, als ich meinen Vater nie gekannt habe, und meine Mutter ganz offen dem Verschwinden meines Vaters zu mir gesprochen hat, antwortete Artur.
 „So,“ sagte der Doktor.
 Frau Cavalotti fragte ihren Schwiegereltern an und zeigte dabei ihre prächtigen Zähne.
 „Ich habe gebort, Ihre Mutter sei tot,“ sagte der Doktor. Artur nickte. Der Doktor begann auch neu.
 Frau Petersons Testament wurde von den Vollstreckern beglaubigt. Es ordnete an, daß mein ältester Sohn Artur sein Erbe erst bei einem bestimmten Alter bekommen soll, und daß er bis dahin nur eine Rente von fünfhundert Pfund jährlich zu erhalten hat. Peterson war ein Conterbiller, aber ich finde diese Anordnung ganz vernünftig. Uebrigens, wenn ich recht unterrichtet bin, verließ der Millionär seine Frau in Edinburgh — Ihre Mutter — ich, als Sie erst ein paar Tage alt waren?“
 „Das hat sie mir einmal erzählt.“
 „So,“ sagte der Doktor wieder, „dann mußte also Karl Peterson gar nicht, daß sie Frau hießen, daß er also durch einen nicht einmal sehr wunderbaren Zufall zwei Söhne namens Artur hatte. Aber, wie Sie auch ich, Sie und nicht der Staffordshire-Arte sind, mein ältester Sohn Artur aus dem Testament.“
 Doktor Colpus machte eine Pause. „Sie nehmen es übrigens sehr laiblich auf,“ sagte er schüchtern.
 Silvana bewegte die Hand ein wenig und ihre Armbänder klirren laut durch den stillen Raum.
 „Ich will Ihnen den Grund sagen,“ erwiderte Artur, „ich würde das alles längst — ich habe es seit meiner Mutter Tod gemerkt.“
 Frau Cavalotti und der Doktor wechselten flüschel einen Blick. Silvana hielt den Atem an.
 „Seit meiner Mutter Tod?“ sprach Silvana leise, fast mechanisch den Satz nach.
 „Meine sterbende Mutter vermachte mir als Erbe die Geschichte von meines Vaters Schurkenstreich,“ sagte Artur bitter.
 Und dann war es wieder still.
 „Natürlich verstehen wir,“ meinte Doktor Colpus mit sanfter Stimme, „daß all dieses Ihnen sehr nahe liegt.“
 „Ja,“ gab Artur zu. (Fortsetzung folgt.)



Jugend und soziale Fürsorge

Das Recht auf Erziehung

Von Paul Glaubrecht (Halle)

Drei Grundgedanken kennzeichnen die Stellung der Jugend in der sozialen Fürsorge. Es sind vor allem in der neuen deutschen Reichsverfassung und bestimmten folgendes:

1. Die Familie ist die Grundlage unseres Staates. In ihren Rechten darf sie nur ausnahmungsweise geschränkt werden.
2. Jedem Kinde ist der Weg zum brauchbaren Menschen zu sichern!
3. Der Staat hat die Pflicht, helfend einzugreifen, wenn die Familie versagt.

In Ausföhrung der Reichsverfassung, dieses staatlichen Rahmengesetzes, ist das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz — vom 9. Juli 1923 beschlossen worden. Es bringt in seinem § 1 nochmals zum Ausdruck, daß jedes Kind ohne Rücksicht auf den Stand und die Vermögensverhältnisse ein Recht hat auf Erziehung zur geistlichen, seelischen und gesellschaftlichen Mündigkeit. Unter „Kind“ ist hier begrifflich nicht der im allgemeinen engerer Sinn zu verstehen, sondern es ist zu erklären, daß der Erziehungsbegriff sich erstreckt grundsätzlich auf alle Minderjährigen, die noch der Erziehung bedürfen. Damit ist neben dem bereits im Bürgerlichen Gesetzbuch — BGB. — bezeichneten Rechte auf Erziehung

ein öffentlich-rechtlicher Anspruch auf Erziehung geschaffen worden, welcher notfalls durch Organe der öffentlichen Gewalt und mit öffentlichen Mitteln durchgeföhrt wird.

Was heißt nun „Erziehung“? Alle Hilfe, die der Jugendhilfe für seine Entwicklung zur vollen Leistungsfähigkeit gebracht, wie: Nahrung, Kleidung, Schule, Wohnverhältnisse usw., verstehen wir allgemein unter Erziehung.

Derjenige, dem die Sorge für die Person des Kindes zuzuföhren, ist gesetzlich bestimmt. Das ist in der Regel der Vater und in besonderen Fällen die Mutter. Versagt nun die elterliche Erziehung in mehr oder minderer Maße, so tritt automatisch

der Staat als Erzieher auf. Schon der Körperlich, geistig und seelisch gesunde Jugend gilt als Gegenstand; er besitzt die durch die staatlich organisierte Jugendpflege, deren Aufgabe und Ziel es ist, die Jugend vor dem Verfall zu bewahren. Eng verbunden mit der Jugendpflege ist die Jugendfürsorge. Ihre Aufgabe ist die Arbeit an der Körperlich, geistig und seelisch kranken Jugend, die entweder gesellschaftsfeindlich ist oder zu werden droht. Das Ziel besteht, diesen Teil der Jugend der Allgemeinheit zu erhalten oder ihn wieder zu brauchbaren Gliedern der Allgemeinheit zu erziehen.

Vermögen die Eltern ihren Kindern eine ausreichende Erziehung nicht angedeihen zu lassen, so ordnet das Jugendwohlfahrtsgesetz mit Einverständnis des Erziehungsberechtigten das Jugendamt die Schutzaußsicht an. Dieses Erziehungsmittel ist ein vorzuziehendes Mittel zur Verhütung von Verwahrlosung oder weiterer Verwahrlosung. Die mit der Ausübung der Schutzaußsicht beauftragte Person kann nur in Verbindung mit dem Erziehungsberechtigten und nicht gegen seinen Willen entscheidende Maßnahmen treffen. Zur praktischen Durchführung der Schutzaußsicht fehlen oft, namentlich in den einzelnen Orten eines Landkreises, die geeigneten Personen. Einem Kreisjugendamt stehen meist nur die wenige überlieferten wenigen Kreisfürsorgefrauen oder die Erzieherinnen für die Ausübung der Schutzaußsicht zur Verfügung. Die Frage, ob und in welchem Maße die sozialistische Jugendbewegung auf diesem Gebiete mitarbeiten kann und soll, wird hier nicht prüfen. Eines aber sei gesagt: Der Schutzaußsicht (in) muß eine ausgeglichene Persönlichkeit sein, die mit Ausdauer und beständiger Beträuen am ständigen Ziel der elterlichen Erziehung wertvoll ergründet.

Erziehungsmittel stellt die Arbeitsmöglichkeit und nach einem ganz erheblichen Teil solcher geeigneter Helfer.

Sticht nun von vornherein fest oder erweitert sich während der Dauer der Schutzaußsicht, daß die Unzulänglichkeit der Familienerziehung (seltener folgen zeitliche oder diese noch zu befürchten sind, so wird diesen Erziehungsmitteln im Interesse des Kindes wie der Allgemeinheit entgegenzutreten. Als letztes Mittel ordnet deshalb das Jugendwohlfahrtsgesetz die Fürsorgeerziehung an. Die Fürsorgeerziehung ist im nach Lage des Einzelfalles Familien- oder Anstalts-erziehung, die auf öffentliche Kosten durchgeföhrt wird. Doch ihr Mangel anhaften, ist unbestreitbar. Darum steht auch im Mittelpunkt der öffentlichen Betrachtungen der Gegenwart das Problem der Fürsorgeerziehung. Auch, Hilfe, Preis, ergeben Vorteil. Was der Verfasser eines Theaterstücks, Revolte im Erziehungsheim, das in der letzten Zeit allabendlich über die Bühnen der Welt geht, sagen will, ist für den in der Jugendhilfe Tätigen kein Geheimnis. Genügt es aber, festzustellen, daß heute noch dem Fürsorgeerziehung

ein Mangel anhaftet, der ihm im späteren Leben oft unangenehm ist, daß ihm schwere und anstrengende Arbeit zugewiesen wird, ohne eine eigentliche Berufsbildung zu genießen, fasziniert: daß ihm in all seinen Taten — insbesondere in seiner Geschäftstätigkeit — von einem namentlich in konfessionellen Anstalten ungeeigneten Erzieherpersonal kein Vertrauen, keine Hilfe zuteil wird? (S. 10) Sagen wir: Wir müssen erkennen, worauf es ankommt. Die Verwahrlosung des Jugendkinds und der Jugendwohlfahrt durch das Jugendwohlfahrtsgesetz sind nicht die erforderlichen Mittel, die notwendige Reform in der Fürsorgeerziehung.

Die Vertreter der Arbeitsmöglichkeit in Verbindung verlangt mit Recht die Umgestaltung der Fürsorgeerziehung an die Jugendämter, welche eine Vereinheitlichung der gesamten Erziehung durchföhren müßten. Modern geleitete Erziehungsanstalten, in denen nicht mehr der Ungeist weltfremder Pfaffen und brutaler Militärämter, sondern der lebendige Geist der zum Verleihen des Arbeitererziehungsbereiches — Menschen, die in formen ersten allen die einfachen Kindererziehung und erfüllen sie mit der Ehrlichkeit und dem Willen nach Schönheit, Reinheit, Mäßigkeit, Güte und Liebe!

Ein der traurigsten Kapitel in der Jugendfürsorge bilden noch immer die Fürsorgeerziehungsanstalten, oder wie man heute sagt — Heime. Doch mit der Veränderung des Namens verliert man noch nicht die Sache selbst. Wohl gibt es einzelne ganz ausgezeichnete Erziehungsheime, in denen das Anstaltsregime soweit nur möglich, verschwunden ist, in denen gute Entwicklungsmöglichkeiten geboten sind und eine gute Verbindung zur Außenwelt gegeben ist. Aber das Ziel ist die Minderung. Wohl können sich die anderen Heime dem Dinge der Zeit nicht erziehen, aber die Lebensformen, die man nun gewissermaßen geformt einführen muß, sind imitiert und ohne einen lebendigen Gehalt.

Was nützt es, wenn die illustrierten Blätter Bilder aus den guten und fortgeschrittenen Heimen bringen und die Presse hin und wieder auf Mängel aufmerksam macht, wenn man nicht grundlegend Abhilfe schafft. Auf der anderen Seite bringt man immer mit Bestreben Berichte von Straftaten früherer „Fürsorgeerziehung“ und führt so die Ablehnung in der Bevölkerung, die man noch immer heute fast jedem Fürsorgeerziehung entgegenbringt.

Zimmer wieder wird so leicht beurteilt und gerichtet, anstatt getroffen und aufgerichtet. Entwicklungsziele und Unzulänglichkeiten sind zum großen Teil, neben anderen Einflüssen, die Gründe zur Umgestaltung in der Fürsorgeerziehung. Neben mir aber besteht ein Grund, der durch unsere Handlungsweise diesen jungen Menschen gegenüber zu sagen: „Wir sind besser als ihr!“ (S. 10) Glaube in keiner Weise. Im Gegenteil haben wir, da wir in glücklicher Weise aufzuwachen konnten, die Verpflichtung, helfend einzugreifen. Und wenn wir uns um diese Heime mehr kümmern würden, würde es auch dort besser aussehen können, als es oft noch heute der Fall ist. Die Jugendämter haben eine ganze Reihe Möglichkeiten, auch hier mitzuhelfen. Durch ihr Gruppenleben mit Wandern, Singen, Tansen und Spielen, durch Vorträge und Arbeitsgemeinschaften, Sport und Spiel, gibt es so viele Anknüpfungspunkte. Alle diese Dinge und viele andere Jugendleben können den Heimbetrieb

II. Aufgaben

der jungen Generation

Von E. Lamousté (Halle)

Wenn wir von der Mitarbeit der Jugend in der sozialen Arbeit sprechen, so müssen wir nicht vornehmlich unterscheiden zwischen individueller und Gruppenarbeit. Zur Föhierung von Schul- und öffentlichen Arbeiten an den Einzelnen kommt die Jugend in Betracht, die aus den einzelnen fähigen Entwicklungsmitteln heraus ist, die also schon selbst etwas gestalten will und kann.

Bei der Gruppenarbeit kommt es gar nicht darauf an, wie als die einzelnen Glieder dieser Gemeinschaft sind. Sondern die Hauptfrage ist, daß diese Gruppen in ihrem Gemeinschaftsgeist, in ihrem Gemeinschaftsleben solche Werte haben, die sie gefährdete Jugend aufnehmen und assimilieren, die unzufriedenen, affektiven Kinderkräfte in nützliche, soziale umzuwandeln, mitzuteilen oder auch still und unbefriedigt erziehen können.

Aber gerade diese Gruppenarbeit ist bis jetzt noch wenig erprobt, so daß die Bünde und Vereine vor einer solchen Arbeit noch vollkommen abschichten. Theoretisch ist gesehen ist aber eine Gruppenarbeit viel wertvoller und erfolgreicher.

Durch ihre gesunde Vielgestaltigkeit als die der Einzelarbeit, die mangelnde Homogenität in den Krieg- und Nachkriegsjahren hat in dieser Hinsicht allerdings noch eine andere als jetzt. Dort (schwächen die starken politischen Ereignisse mit und üben ihre starken Einflüsse aus. Nicht nur nach der politischen, sondern auch gerade nach der sozialen Seite hin war eine faste Gesamtorganisation ein starker Gehaltungs- und Gemeinschaftswille vorhanden. Ich erinnere nur an die außerordentlich starke

Mitbewegungsbewegung, an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienende der Jugendlichen, sich noch in einen sozialpädagogischen Beruf hineinzuarbeiten, nachdem sie (zweifelhaft) an der Drehbank, in der Fabrik, im Bergwerk oder sonstwo im verdrängten Leben gefunden hatten. So haben viele dieser damaligen Jugendlichen heute in der Arbeit der Fürsorgeerziehung, in Jugend- und Wohlfahrtsämtern, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nützt es aber, wenn diese

die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

25. und 26. Mai
Mitteldeutscher Jugendtag
 in Magdeburg
 Kein Arbeiterjunge, kein Arbeitermädchen darf bei diesem Anmarsch der werktätigen Jugend fehlen!

Fürsorgeerziehungsprobleme

Ein der traurigsten Kapitel in der Jugendfürsorge bilden noch immer die Fürsorgeerziehungsanstalten, oder wie man heute sagt — Heime. Doch mit der Veränderung des Namens verliert man noch nicht die Sache selbst. Wohl gibt es einzelne ganz ausgezeichnete Erziehungsheime, in denen das Anstaltsregime soweit nur möglich, verschwunden ist, in denen gute Entwicklungsmöglichkeiten geboten sind und eine gute Verbindung zur Außenwelt gegeben ist. Aber das Ziel ist die Minderung. Wohl können sich die anderen Heime dem Dinge der Zeit nicht erziehen, aber die Lebensformen, die man nun gewissermaßen geformt einführen muß, sind imitiert und ohne einen lebendigen Gehalt.

Was nützt es, wenn die illustrierten Blätter Bilder aus den guten und fortgeschrittenen Heimen bringen und die Presse hin und wieder auf Mängel aufmerksam macht, wenn man nicht grundlegend Abhilfe schafft. Auf der anderen Seite bringt man immer mit Bestreben Berichte von Straftaten früherer „Fürsorgeerziehung“ und führt so die Ablehnung in der Bevölkerung, die man noch immer heute fast jedem Fürsorgeerziehung entgegenbringt.

Zimmer wieder wird so leicht beurteilt und gerichtet, anstatt getroffen und aufgerichtet. Entwicklungsziele und Unzulänglichkeiten sind zum großen Teil, neben anderen Einflüssen, die Gründe zur Umgestaltung in der Fürsorgeerziehung.

Neben mir aber besteht ein Grund, der durch unsere Handlungsweise diesen jungen Menschen gegenüber zu sagen: „Wir sind besser als ihr!“ (S. 10) Glaube in keiner Weise. Im Gegenteil haben wir, da wir in glücklicher Weise aufzuwachen konnten, die Verpflichtung, helfend einzugreifen.

Und wenn wir uns um diese Heime mehr kümmern würden, würde es auch dort besser aussehen können, als es oft noch heute der Fall ist. Die Jugendämter haben eine ganze Reihe Möglichkeiten, auch hier mitzuhelfen.

Durch ihr Gruppenleben mit Wandern, Singen, Tansen und Spielen, durch Vorträge und Arbeitsgemeinschaften, Sport und Spiel, gibt es so viele Anknüpfungspunkte. Alle diese Dinge und viele andere Jugendleben können den Heimbetrieb

so verhältnismäßig wenigen Menschen, die oft keine Kämpfe mit der Vermittlungsbehörde zu bestehen haben, auch noch die Mitarbeit der Bünde und Vereine der Jugend und der etwas begründungsbedürftigen Berücksichtigung. So unbedingt notwendig die berufsmäßige Arbeit der heute so vielgestaltigen Fürsorgearbeit ist, so notwendig ist aber auch

die Mitarbeit der Bevölkerung, wenn man nicht die Fürsorgeerziehung zu weit von den Menschen erziehen, wenn man den gefährdeten Menschen irgendeine Halt und gute Entwicklungsmöglichkeiten geben will. Und ganz besonders notwendig erachte ich die Mitarbeit vor allem der proletarischen Kreise, denn hieraus kommen ja auch die meisten Hilfsbedürftigen. Man sollte doch meinen, daß wir unsere Mitmenschen aus unseren Kreisen am besten verstehen und ihnen am besten helfen können. Nicht in materieller Hinsicht, denn dazu sind heute die Kassen da, sondern in geistiger und seelischer Hinsicht. Oft ist gerade diese Hilfe die wichtigste und bewirkt nicht selten eine völlige Lebensumstellung.

Ein alter bewährter Helfer aus bürgerlichen Kreisen, der viel und sehr gut bei Föhierung von Schutzaußsichten mitgearbeitet hat, machte einmal eine Schutzaußsicht abgeben, weil wie er sagte

„Ich von dem jungen Menschen eine Klasse

Ich trennte aber nicht nur eine Klasse von dem Jugendkinder, sondern auch ein Altersunterschied von circa 40 Jahren.

Dieser Ausdruck eines fast bewährten Mannes zeigt aber zwei Probleme. Einmal, daß man Helfer aus bürgerlichen Kreisen für gefährdete proletarische Jugendkinder heranzuziehen muß, weil keine aus eigenen Kreisen vorhanden waren und auch jetzt noch kaum vorhanden sind. Dann aber auch ein anderes, daß die vorhandenen Helfer für ihre Schützlinge viel zu alt sind. Sie verstehen dadurch sehr oft die heutige Jugend mit ihren meist bizarren Lebensformen, ihrer ganz anderen Lebensart und anderer Auffassung der Aufgaben des Lebens nicht. Es gelingt ihnen auch nicht, Vertrauen zu schaffen und gute Beeinflussungsmöglichkeiten sind nur gering. Gering fasziniert, auch die Erfolge einer Schutzaußsicht der bürgerlichen Mitarbeit.

Rotenbach ist also bei

Mitarbeit auch aus den proletarischen Kreisen und diese vor allem aus der jüngeren Generation. Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bünden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.



Mit der Genossenschaft zur SPD.

Das nennt man genossenschaftliche Aufbaubarbeit

Konsumverein Merseburg aus dem Revisionsverband ausgeschlossen

Dass die kommunistische Konsumvereinsleitung in Merseburg die Konsum-Genossenschaft für die verrottete kommunistische Bewegung misbraucht, ist längst bekannt. Doch die Revisions-Kommission und der Konsumverein nur als eine Filiale der SPD betrachten, bemerkt außer der Parteiverammlung in Zeina auch eine weitere in Dürrenberg. Schon die Einberufung der Versammlung ist ein glatter Skandal. Die Konsummitglieder-Versammlung beruft man nach dem selben Schema ein, wo eine Stunde vor dieser Versammlung eine konsumistische Parteiverammlung stattfindet. Der Redner des Abends, Roenen, mutete sogar unseren Genossen zu, daß die Konsumvereins-Versammlung in der kommunistischen Versammlung nicht teilnehmen solle. Er sagte auch, daß dies eine unehrenhafte Angelegenheit von unseren Genossen abgelehnt wurde, antwortete der Kommunist und Vorsitzende des Ausschusses Roenen, „dann habt Ihr zu warten, bis die SPD-Versammlung beendet ist“.

Da unsere Genossen trotzdem nicht fortgingen, mußten die SPD-Strategen die Versammlung eine Stunde später doch abbrechen. Das sogenannte Referat Roenens war ein so unehrlicher Skandal und nur darauf angelegt, Mitglieder der Genossenschaft, die der SPD angehören, auf das gemeinste zu beschimpfen.

Roenen hatte an dem Abend nur die Absicht, in der größten Art zu provozieren. Rüge; Verleumdung und die schamlosesten Schimpftouren waren Roenens gestrige Absicht. Er hat dem Roenen und seinen sogenannten Referat — Roenen nannte die Schimpfepistel „Aufsätze der revolutionären Klassenbewegung Kampflinie im Konsumverein“ — zuviel Ehre an, wollte man auch nur mit einem Wort auf diesen nicht mehr zu feigernden Unfug eingehen.

Unser Genossen brachten auch zum Ausdruck, daß man sich nicht zu wundern brauche, wenn man die Werbergruppe Konsum- und Spargenossenschaft nicht mehr als Konsumgenossenschaft ansehen könne und, diesem kommunistischen Spitz ein Ende macht. Auf Grund der vorausgesetzten SPD-Versammlung und auf Grund der eigenartigen Einladung und Bekanntmachung der Versammlung war es kein Wunder, daß eine von Roenen eingereichte Resolution mit rund 30 gegen 10 Stimmen angenommen wurde. Weder eigenartige Abkündigungspapier haben ebenfalls die SPD-Genossenschaft, denn Mann und Frau haben dort, beide unterschrieben, wenn der Mann Mitglied ist. Am Mittwoch nach dieses wenigstens so. Ferner erklärte Roenen — was man bisher immer versäumt — daß durch die Tätigkeit der SPD-Mitglieder

die kommunistische Bewegung gefährdet werden soll

und das wäre auch im Bezirk erreicht. Also mit den Mitteln der Genossenschaft wird hier kommunistische Parteilinie geleistet, und das alles nennt man dann „Genossenschaftliche Aufbaubarbeit“.

Der am Sonntag und Montag in Rauteburg am Orts tagende mitteldeutsche Genossenschaftstag, der von über 300 Delegierten besucht war, hat gegen 26 Stimmen den Ausschluß des Konsumvereins Merseburg und Umgebung aus dem Mitteldeutschen Revisionsverband beschlossen.

In der Sitzung, die hier frühlich verlief, hatte der Vorsitzende der Kommission, der ein eingehend begründetes Referat Roenens (Merseburg), die von den Kommunisten als Korreferentent besetzt war, barmte sehr, man solle doch den Verein nicht ausschließen. Es ist bezeichnend, daß die Frau des Mannes ist, der so in den letzten Tagen erklärt hat, man werde trotz aller Einsprüche in revolutionären Sinne im Konsumverein weiterarbeiten.

Die kommunistischen Delegierten Hertel (Halle) und Driegelitz (Merseburg) wurden zu der Tagung nicht zugelassen, weil sie in den Konsumvereinen gleichfalls kommunistische Parteilinie treiben. Wegen der der Delegierte Müller (Halle) (SPD), der in der holländischen Vertreterversammlung nach dem Verhältniswahlrecht gewählt worden war, den die Kommunisten aber einfach beschloßen, auf seinen Protest hin vom Ausschluß des Revisionsverband als Delegierter anerkannt und hinzugezogen worden.

Ein in Mamborn Reinfall erlitten die Kommunisten noch bei der Wahl des Aufsichtsrates für den Revisionsverband, dem bisher auch der Geschäftsführer Fischer (Halle) (SPD) angehört. Der Vorsitzende Röder schlug vor, die Wahl ein bloc vorzunehmen, wodurch die drei bisserigen Aufsichtsratsmitglieder, also auch bisserig, wieder gewählt worden wären. Gegen dieses Vorschlag erhoben aber die Kommunisten Einspruch und forderten Einzelabstimmung. Dem wurde stattgegeben. Die Folge war, daß Fischer nun nicht mehr ergewählt wurde. Die Kommunisten machten natürlich daraufhin lange Gesichter.

Stadtverordnetenitzung.

Ruz und erbaulich.

Der Oberbürgermeister Hertog war laut Beschluß des Magistrats gestern nicht verpflichtet, die Besüge in Höhe von jährlich 3000 Mk., die er als Vertreter der Stadt in der „Wäldgen“ bezog, an die Rammereiffasse abzugeben. Er will also richtig, was der sozialdemokratische Stadtrat einstimmig beschlossen hat. Hertog behauptet bei, daß der Oberbürgermeister Hertog kein seinen Gehalt noch besondere ihm zustehende Besüge nicht an die Rammereiffasse abgeben darf.

Als Stelle des Polizeipräsidenten Krüger (SPD) wurde Frau Fiedler als Stadtvorordnete einstimmig gewählt.

Als Mitglieder des Ausschusses der Merseburger Baugeellschaft wurde die Stadtvorordnete Geste (SPD), Kohl (Dem.), Heibelbach (Komm.) und Kampf (Soz.) gewählt.

Auf Anfrage des Stadtv. Freiberger gab der Bürgermeister Auskunft über die Zusammenfassung der Merseburger Baugeellschaft. Da die Firma Plante aus der Gesellschaft ausgeschlossen ist, ist die Stadt alleiniger Gesellschafter. Vier Mitglieder des Magistrats und vier Stadtvorordnete bilden den Verwaltungsausschuss der Gesellschaft. Freiberger leitete das rigorose Vorgehen der Baugeellschaft in der Durchführung der zwischen der Gesellschaft und ihren Hauskäufern getätigten Verträge. Der Stadtvorordnete Herr Freiberger entgegnete und fügte sich dabei auf die von der preussischen Staatsregierung herausgegebenen Besätze über den Kauf der mit Staatsmitteln gebauten Häuser.

Die Jahresrechnungen für 1926 (Verwaltungs- und Einnahmenverwaltung, Aufgebots- und Hinterbliebenenversorgung, Steuererhebung, außerordentliche Rechnung, Allgemeine Verwaltung) werden einstimmig entlassen.

Die Fluchtlinienpläne für das Gelände nördlich und südlich der Cloufabrikstraße werden in dem von uns bereits der Öffentlichkeit im getragenen „Volksblatt“ Artikel zugänglich gemacht. Eine einstimmig festschließt.

Nach dreierstündiger Beratung Schluß der öffentlichen Sitzung.

Merseburger Propaganda-Kummel.

Zu den beiden Sonntagveranstaltungen, Stadtbesichtigung und Fingulog, wird uns von einem Leser noch geschrieben:

Der Stadtschiff hielt am Sonntag in Merseburg seine übliche Kreisfahrt ab. Man sah profunde und werdende Krieger. Einige hatten sich bespaßt gehabt mit geladenen Zornleitern, als wollten sie von hier aus direkt in den Schützengraben springen. Andere wieder trugen Korbeerkränze um die Hüften. Weis der Dummel, wo sie dies Schmuckstücke sich gekauft haben. Auf dem Platz am hiesigen Schützengraben waren keine Schießstände aufgestellt. Dort über man sich im Schießen. Dort holte man sich den Vorber. Nachmittags fand der Umgang statt, an dem 536 Stahlschwerer teilnahmen. Ein Kolonialtruppel war auch dabei, reich belohnt mit allerhand Proviant. Dann ein Marine-Offizier mit dem Robelans-Arztgeheim. Sechs Kinder — die Rache Aufschwands — trappelten auch mit in den Reihen. Fünf hundert Mann hoch. Und die Fahnenträger trugen Fruchtschüssel, ähnlich jenen dem „Reinert“. Die Namen taugelten im Gesichtsfeld durch die Strahlen. Schauten verwundert an den Kindern entlang und suchten flatternde Schwärme der Götze. Aber die Merseburger Gesellschaften haben sich erweisen lassen: die lange Götterbestechung zeigte ihnen Fahrenschmud. Die Schau bot wieder nichts Herkulesgedes.

Trauben auf den Reuschauer Weisen wurde die Arbeit des Fingens angeht. Eschen Apparate gingen absichtlich hoch. Auch Fahngäste wurden mitgenommen. Die Jugungsströmer waren drei Kilometer von der Luftschau schon mit Raketen besetzt. Auch viel Gendarmenrie war da und vernünftige Schupo. Die Raketter wurden immer dringender, dringender, opulenter, aber, je näher man an den Flugplatz kam. Dermaßen Speerträger, die noch Collegen wollten, verbot man den Weg. Weil der am Flugplatz entlang führt. Man ging, wie der Verdiner sagt, mit der Drempel vor. Unter Flugplatz verstanden die Raketter die Gegend von der Merseburger Hochbahn Baumarkt bis Gellenberg. Die Speerträger, die wir kein Interesse an der Schau hatten, verweigerten die Zahlung auf

einen Platz 8. Klasse für 50 Mk. Darob große Reisesarten, in die sich auch der Reuschauer Bauer mischt. Das sind unsere Weisen“ beehrte er auf. Wir freuten hoch sein Gras, gaben wir zur Antwort. Ein Schupo gab uns den Weg frei. Belehre die Raketter, daß kein Platz hätten, und den Speerträger zu verbieten. Wenn die organisierte Arbeiterklasse wieder einmal eine Feier in Merseburg abhält, möchten wir den Reuschaler den System des Flugverkehrs empfehlen: 1. Sperrung der Eisenbahn am Drei-Raketter-Endpunkt der Hellstraße. 2. Jober, der von auswärts kommt oder herein geht, aber eine Festkarte zu lösen. Karte und Gebühren sind frei. — Das wird das beste Mittel sein, Weis in der Klasse zu bekommen. Ob aber mit dieser Maßnahme, diesem Trick, diesem Repp dem gewerkschaftlichen Geboten geholt wird? Das Flugunternehmen sollte für sich Propaganda machen. Mit amerikanischen Mitteln, die aber bei uns aufgeföhren Proletarier nicht verjagen.

Gabriel Schünstern.

Hollenhof. Von seinem eigenen Geiste überfahren wurde der Geschäftsführer. In hier, als er mit der Drillmaschine auf dem Ufer umliefen wollte. Das Rad des Vordergetriebes löste sich sehr empfindlich Cattelstiel, worauf das Tier hoch heftig aufbaute, den Geschäftsführer und anwurde, wurde gestrichelt und erlitt eine Wundstich am Kopf, so daß er sofort mit dem Sanitätsauto ins Ulbricht-Krankenhaus Halle gebracht werden mußte.

Starke. Einen Motorabzug erlitt der Dienstbesuch eines Landwirts aus Stöbisch, mit dem Motorrade eines Freundes nach Lützenburg, um das Fahren zu erlernen. Er verlor unterwegs die Gewalt über das Rad und stürzte so schwer, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Kreis Querfurt u. Umgebung

Achmanns Korbhacker.

Der Stachelmummel hat am letzten Sonntag also hoch fatigend! Neben dem allgemeinen, in einer früheren Artikel schon erwähnten militärischen Korbhacker hat man natürlich nichts Besonderes zu tun als polemische Angriffe gegen den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten zu wagen. Natürlich kam man auch auf das beliebige von Achmanns geplante „Reisebuch“ zu sprechen. Der bekannte Hauptmann a. D. Jüttner (Halle) konnte es sich denn auch nicht verneinen, auf die unbedingte Nachentgeltung nach außen hinzuweisen. Er mußte eventuell mit Gewalt durchgesetzt werden.

Denklicher können die Stachelmummel ihrer modernen Charakter nicht berauben. Ihr ganzes Geseht schreit nach einem Neuanfang. Sie haben aus dem völkerverderblichen, furchtbaren Ringen nichts gelernt, die Weisungen von ihnen sind wertlos in feiner gemeinsamen Gefahr kennegeleitet werden. Zuarung ist nur, daß die erbärmlichen Maulhelden selber immer noch in der gebankenlosen Waffenanfänger leben. Jeder vernünftige, klar denkende Mensch jedoch wird von diesem unwürdigen Treiben mit Entsetztheit abstriden!

Reinhold. Unglücksfall. Auf dem Werk „Aurach“ in Crumpa trug sich ein Unglücksfall zu. Mit demontagereparierten beschaffter, liefen mehrere Arbeiter eine sog. „Branne“ im Bereich von ca. 10 Metern. Wie die die vollständig löstigen, stürzte diese dem ledigen Arbeiter W., hier, in den Rücken. Die Verletzung scheint erweiterter Art zu sein, da der Verunglückte vom Rajenrat sofort dem Querfurter Kreis-Krankenhaus angeführt wurde.

Wäldgen. Der Film brennt. In der Kinoschau des „Städtischen Kinos“ im Vorfrühjahrraum Feuer, wobei ein Feinfranzosen verbrannte. Rauch und Feuerfchein liegen unter dem Patrikum sofort Unruhe aufkommen und verschiedene viele fluchtartig den Saal. Es gelang jedoch, das Feuer auf seinen Brand zu beschränken und den Brand nach ca. 10 Minuten zu löschen. Die Vorforderung mußte abgebrochen werden.

Kreis Sangerhausen

Jangerhausen (Stadt)

Wer fährt zum Parteitag?

Die hiesige Ortsgruppe des sozialdemokratischen Parteiveretriebs beabsichtigt eine Gesellschaftsfahrt zum Parteitag nach Magdeburg zu veranstalten. Die Fahrt soll am Sonntag, dem 28. Mai, mit dem ersten Zuge gehen. Wenn die nötige Zahl Teilnehmer erreicht wird, wird eine Gesellschaftsfahrt beantragt, zu welcher dann ein Drittel Parteipreisermäßigung gewährt wird. Die Fahrkosten würden dann, selbst wenn auf der Rückfahrt der Zug benutzt würde, etwa 6 Mk. betragen. Um die nötigen Vorbereitungen treffen zu können, werden alle Fahrgäste gebeten, sich noch in dieser Woche bei dem Vorsitzenden F. Waldmann, Güttenstraße, zu melden.

Die Betriebswahl bei der Reichsbahn-Betriebsstelle Sangerhausen.

Ein gutes Zeugnis von freigeberthätiger Disziplin hielten sich die im Einheitsverband der Eisenbahn-Belegschaften organisierten und bei den hiesigen Betriebsstellen beschäftigten Arbeiter aus. Bei der Betriebswahl wurde durch eine Gesellschaftsfahrt wurden von 182 Wahlberechtigten 168 Stimmen abgegeben, nämlich für den Einheitsverband. Sämtliche Stimmen waren gültig. Obwohl noch „franken Mann“, wie der WSB von den Freigeberthätigen genannt wird, auch in dieser Wahl bei dem Gauleiter Richter (Crutz) wieder Stimmzettel an verschiedene Betriebsstellen mit der Bitte gefandt wurden, diese verteilen zu lassen,

was auch insoweit besorgt wurde, als diese Stimmzettel ausgelagt wurden, bekam diese auf dem Auswerberstehende Ausgewerkschaft keine eigene Stimme. Die „Revolutionsarmee“ hatten es, wie schon seit einigen Jahren, vorgezogen, erst gar keine Stimmzettel hier an den Mann zu bringen. Eine besondere Beachtung mußte so vor einiger Zeit wegen allzu pünktlicher Beitragzahlung aus der Mitgliedsliste des Einheitsverbandes getroffen werden.

Es grünt und blüht.

Die Rosenfahrt Sangerhausen ist nicht nur im Juni und Juli das Ziel vieler Blütenfreunde, die sich im Rotarium eine Augen- und Rosenwoche verschaffen wollen, sondern auch jetzt zur Zeit der Kirchflüte. Westlich von Sangerhausen liegen die weit ausgebreiteten Kirchplätzen von Wallhausen. Zahlreiche Menschen pilgern aus allen umliegenden Orten in diesen Tagen in die Wallhäuser Baumfläche. Grestenfreunde hat der vergangene Winter den Obstbäumen ebenso wenig geschadet wie den Rosen im Rotarium.

Die Baderlei kehrt los.

Mit dem heutigen Tage sind die Klaren Wässer des Bahndammes wieder dem badeunfähigen Rost freigegeben. Da auch im vorigen Jahre die Schlingpflanzen zum großen Teil entfernt und der Teich eingeebnet worden ist, besteht die Aussicht, daß das Baderwasser wieder klar und erfrischend wird. Ob es besteht nicht die Möglichkeit, dem Baderbad auch noch ein Rosen- und Landbad anzugliedern. Besonders wird in diesem Jahre bei dem Schwimminstitut mehr Sorgfalt auf gute Ausbildung gelegt. Die Preise für den Eintritt, Schwimmlinien und Baderwasser sind gleich denen des Vorjahres.

Tägliches Fiasko der SPD.

Am Freitagabend hatte die SPD in Arttern zu einer Versammlung eingeladen, wo in der besagten Weise die Arbeitermänner gegen das Verbot des RFB, und die Vorgänge am 1. Mai in Berlin protestieren sollten. Die Massen waren mit aller nur erdenklichen Reklame auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht, aber mer nicht erschienen, waren bei so gern gesehenen Massen. Gerade das Mann einseitiglich dem Redner waren der Einladung gefolgt. Diese Versammlung hat mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß der Einfluß der SPD auf die hiesige Arbeiterklasse gleich Null ist. Der Redner hatte auch ein neues Logo mitbringen wollen, seine Ausführungen in der Versammlung sind latein. „Arbeitervorstand“ und ähnliche Ausdrücke waren das A und O seiner Ausführungen. Die SPD-Kapelle, die sonst bei solchen Anlässen mit viel Lautam und Weisens durch die Straßen jogt, um nach Schaulustlerer Reklame für die Versammlung zu machen, hatte es am Freitag vorgezogen, ihre Instrumente zu Hause zu lassen. Oder hat die Polizei diese schon beschlagnahmt? Bei dieser Beschlagnahme ist der arme Tisch nur zu bebauen, der sonst als Kapellenleiter hiesiger Arbeiter-Sparten durch die Straßen jogt. Wo kann er nun seine musikalischen Fähigkeiten wieder zur Anwendung bringen? Willst du wieder bei der Beschlagnahme der Deutschen Zuerneerfahrt! Außer den paar Unbelehrbaren hat die hiesige Arbeiterklasse nur durch eine kurze und mächtige Sozialdemokratische Partei geführt werden kann!

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Eine Entgegnung des zweiten Bürgermeisters.

In Nr. 108 der „Delitzscher Zeitung“ findet sich der Bericht über den in Delitzsch abgehaltenen Bezirkstag der Rädermeister. Diese Zeitung selbst interessiert uns nur wenig. Das die Rädermeister der Ansicht sind, die Sozialisten seien überaus unklar, daß sie den 5. März als Bekehrungstag für die Rädermeister fordern ist nicht neu. Aber in dem Bericht ist auch folgendes:

„Der Bürgermeister Dr. Baumgardt hieß vor allem die auswärtigen Teilnehmer in den Wäldern unserer Stadt willkommen. Der Redner ging dann ein auf die Rot des Jahres 1926 und forderte in diesem Zusammenhang der Zusammenkunft des gewerkschaftlichen Mittelstandes. Gerade im Interesse der Kommunisten sei eine Einigkeit des Mittelstandes besonders nötig.“

Wir wissen, daß der Herr zweite Bürgermeister gern und bei allen Gelegenheiten redet. Wir wissen ferner, daß er dies meist mit „aus dem Mund des Magistrats“. Aus dem Bericht gibt nicht hervor, ob dies in diesem Falle auch so gewesen ist. Aus den Erfahrungen der bisherigen Praxis ist

Verkaufen- u. umtauschen bei **meritz Gahn**
gut und billig
Gr. Ulrichstr. 4 / Gr. Ulrichstr. 4

SPD-Bleite auch im Ländchen!

Bodwig, den 12. Mai.

„Große Protestkundgebung“, „Anerkennung der Berliner Bluttage“, so und ähnlich wurde mit allen Mitteln kommunistischer Klammern eine Woche lang Propaganda geschlagen, um die Arbeiterklasse des Ländchens mobil zu machen u. für Freitag angelegten kommunistischen Versammlung im Bodwiger Volkshaus.

Besangfam haben ja einige Unentwegte die Sprache wiederzugeben, die ihnen angeht, die irreführenden Treiben ihrer Parteileitung überhand genommen war. Mit Hilfe eines auswärtigen Referenten sollte der ganz offensichtlich zerfall der kommunistischen Positionen aufgehoben werden, selbst wollte man sich auch wieder Mut machen lassen von dem Ragenjamer, der sich nach den Schandjahren vom 1. Mai allerorts bemerkbar macht.

Am Tage des Ereignisses wurden nochmals alle Anfragen unterzogen, die Waffen herauszugeben. Sämtliche Gemeindevorstände wurden in Bewegung gesetzt. Großpropaganda lief sogar öffentliche Einladungen an die Parteiführer aller im Ländchen gelebten Parteien. Auch vor kleinen Gärtnereien schaute man nicht zurück, denn als solche muß die Ankündigung einer „Einwohnerversammlung“ angesehen werden. Kurz und gut: nichts war unterlassen worden, den großen Schlag gründlich vorzubereiten. Man schmeigte bereits in Siegeszuversicht. Die SPD aber sittete. (So wenigstens dachte man im kommunistischen Hauptquartier?)

Wer - o weh!

Es lief die SPD, und fast alles blieb zu Hause. Von den Tausenden von Arbeitern im Ländchen

waren hochgerechnet ganze dreierlei Hundert einmündig aller Reueligen, die sich bereit wußten, die Beschlüsse der Parteiführer zu befolgen. Ein großer Teil der eigenen Parteimitglieder und einigen Mitläufer glänzte durch Abwesenheit. Früher, die bis vor den Mai-Verdrüßnissen in vorheriger Linie standen, waren ferngeblieben. Es dämmert

überall die Erkenntnis, daß es für jeden Arbeiter, der nach eine ehrliche politische Ueberzeugung besitzt, die höchste Zeit ist, mit der SPD Schluss zu machen.

Zu großen Volkshäusern herrschte gähnende Berge, die Schwingung war äußerst tief. Die Massen hatten der SPD die öffentliche Zustimmung erteilt für ihre vermeintliche Politik. Der große Sieg, den diese Vorbereitung bringen sollte, war zu einer beträchtlichen Niederlage geworden.

Dem Besuche entsprach auch das Resultat. Es war mehr als fühlbar, nach nicht einmal die übliche Dreifachfeier funktionierte in befriedigender Weise. Die große Blamage hatte auch dem Referenten die Lust ausgehen lassen. Und schon vor 10 Uhr war Herr Rendel, wie er geheißt haben soll, am Orte. Die inzwischen eingetretene Dunkelheit bedeckte gnädig die langen Gesichter, mit denen die betrübten Heiden nach Hause gingen.

Für alle SPD-Genossen aber gilt es, mit erhöhter Aktivität tätig zu sein, die denkbaren Arbeitkollegen, die endlich das Treiben der Kommunisten satt haben, hereinzuholen in die Sozialdemokratische Partei. Die Zeit ist günstig. Nicht sie aus!

mischen Chores wesentlich verhöht. Die junge Anlage wird nach vollständiger Beplanung einen schönen Fried Erde zeigen.

Grünmalde. Ein Moorwiesen- und Viehbestand verurachtet am Sonntag die Alarmierung der Feuerwehr. In den sogenannten Schöberschen Teichen durch Unachtsamkeit eines Spaziergehenden Rauchers die Entstehung einer Brandherde, der sehr bald die angrenzenden, auf Totboden wachsenden Weizen ergriff. Die hiesige Feuerwehr und eine Mannschaft der Polizei freuten sich Feuer mit zwei Löscheinheiten. Da aus einem nahen vorbeifahrenden, hinreichenden Wasserlauf genügend Schwallen entnommen werden konnte, war gegen Abend die Gefahr eines Entzündens des Feuers behoben. Spätergänger haben zu beobachten, daß sich die Natur auch ohne Totbräunungen genügen läßt.

Grünmalde. Die able Umstände der Rinder, sich ein jahrelange Regen anzuhalten, und so eine rasche Fahrt oder einen der Schnellfahrten des Gefährts gleichen Lauf zu unternehmen, hätte viele bald zu einem größeren Unfall Anlaß gegeben. Rinder, die sich an dem Lastrahmen angehalten hatten, sprangen beim plötzlichen Stoppen des Wagens in der Moorgräfte zur Seite und vor ein mit Wasser besetztes, in entgegengesetzter Richtung fahrendes Kraftfahrzeug. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges konnte kein Hindernis rechtzeitig zur Seite sehen, kam jedoch hierbei zu Fall, ohne daß den Rindern und den Fahrern ein Schaden entstand. Eltern und Lehrer müssen die Kinder vor diesem Fall zu einem Sport unter den Rindern auszusparen. Logik war gut beachtet. Nach der Begräbnis fand Umgang des „Anhängens“ entschieden wirren.

Randorf bei Barchhammer. Die öffentlichen Jungfrauen finden in diesem Jahre am Donnerstag, den 23. Mai, nachmittags im Saale des Hofparks Barchhammer. Ueber die näheren Bestimmungen werden noch Bekanntmachungen an den Anwohnerkreisen der Gemeinde erlassen.

Randorf bei Barchhammer. Gefährlich Sportler. Unsere Hauptstadt wird von toten Sportlern immer mehr als Rennstrecke benutzt. Besonders Motorradfahrer rufen durchs Dorf, manchmal sogar freihändig, mit einer Geschwindigkeit, die ihnen die Bekämpfung ihres Fahrzeuges im Ernst-

fall vollkommener zur Unmöglichkeit macht. Ein Sonntag ist es die Fußgänger geradezu mit Lebensgefahr verbunden, die Straße zu benutzen. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit muß unbedingt ein energisches Durchgreifen der Polizei gefordert werden, die ein größeres Unheil angeht.

Wand u. Probenamt

Wand (Wand 20.19)
Wand 20.19: 10.50 bis 11 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 11.15 bis 11.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 11.30 bis 11.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 11.45 bis 12.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 12.00 bis 12.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 12.15 bis 12.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 12.30 bis 12.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 12.45 bis 13.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 13.00 bis 13.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 13.15 bis 13.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 13.30 bis 13.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 13.45 bis 14.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 14.00 bis 14.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 14.15 bis 14.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 14.30 bis 14.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 14.45 bis 15.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 15.00 bis 15.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 15.15 bis 15.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 15.30 bis 15.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 15.45 bis 16.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 16.00 bis 16.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 16.15 bis 16.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 16.30 bis 16.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 16.45 bis 17.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 17.00 bis 17.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 17.15 bis 17.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 17.30 bis 17.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 17.45 bis 18.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 18.00 bis 18.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 18.15 bis 18.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 18.30 bis 18.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 18.45 bis 19.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 19.00 bis 19.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 19.15 bis 19.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 19.30 bis 19.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 19.45 bis 20.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 20.00 bis 20.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 20.15 bis 20.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 20.30 bis 20.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 20.45 bis 21.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 21.00 bis 21.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 21.15 bis 21.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 21.30 bis 21.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 21.45 bis 22.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 22.00 bis 22.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 22.15 bis 22.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 22.30 bis 22.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 22.45 bis 23.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 23.00 bis 23.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 23.15 bis 23.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 23.30 bis 23.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 23.45 bis 24.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 24.00 bis 24.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 24.15 bis 24.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 24.30 bis 24.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 24.45 bis 25.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 25.00 bis 25.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 25.15 bis 25.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 25.30 bis 25.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 25.45 bis 26.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 26.00 bis 26.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 26.15 bis 26.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 26.30 bis 26.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 26.45 bis 27.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 27.00 bis 27.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 27.15 bis 27.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 27.30 bis 27.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 27.45 bis 28.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 28.00 bis 28.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 28.15 bis 28.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 28.30 bis 28.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 28.45 bis 29.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 29.00 bis 29.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 29.15 bis 29.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 29.30 bis 29.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 29.45 bis 30.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 30.00 bis 30.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 30.15 bis 30.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 30.30 bis 30.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 30.45 bis 31.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 31.00 bis 31.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 31.15 bis 31.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 31.30 bis 31.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 31.45 bis 32.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 32.00 bis 32.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 32.15 bis 32.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 32.30 bis 32.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 32.45 bis 33.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 33.00 bis 33.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 33.15 bis 33.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 33.30 bis 33.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 33.45 bis 34.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 34.00 bis 34.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 34.15 bis 34.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 34.30 bis 34.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 34.45 bis 35.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 35.00 bis 35.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 35.15 bis 35.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 35.30 bis 35.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 35.45 bis 36.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 36.00 bis 36.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 36.15 bis 36.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 36.30 bis 36.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 36.45 bis 37.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 37.00 bis 37.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 37.15 bis 37.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 37.30 bis 37.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 37.45 bis 38.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 38.00 bis 38.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 38.15 bis 38.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 38.30 bis 38.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 38.45 bis 39.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 39.00 bis 39.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 39.15 bis 39.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 39.30 bis 39.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 39.45 bis 40.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 40.00 bis 40.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 40.15 bis 40.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 40.30 bis 40.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 40.45 bis 41.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 41.00 bis 41.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 41.15 bis 41.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 41.30 bis 41.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 41.45 bis 42.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 42.00 bis 42.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 42.15 bis 42.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 42.30 bis 42.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 42.45 bis 43.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 43.00 bis 43.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 43.15 bis 43.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 43.30 bis 43.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 43.45 bis 44.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 44.00 bis 44.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 44.15 bis 44.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 44.30 bis 44.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 44.45 bis 45.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 45.00 bis 45.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 45.15 bis 45.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 45.30 bis 45.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 45.45 bis 46.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 46.00 bis 46.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 46.15 bis 46.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 46.30 bis 46.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 46.45 bis 47.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 47.00 bis 47.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 47.15 bis 47.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 47.30 bis 47.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 47.45 bis 48.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 48.00 bis 48.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 48.15 bis 48.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 48.30 bis 48.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 48.45 bis 49.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 49.00 bis 49.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 49.15 bis 49.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 49.30 bis 49.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 49.45 bis 50.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 50.00 bis 50.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 50.15 bis 50.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 50.30 bis 50.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 50.45 bis 51.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 51.00 bis 51.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 51.15 bis 51.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 51.30 bis 51.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 51.45 bis 52.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 52.00 bis 52.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 52.15 bis 52.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 52.30 bis 52.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 52.45 bis 53.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 53.00 bis 53.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 53.15 bis 53.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 53.30 bis 53.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 53.45 bis 54.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 54.00 bis 54.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 54.15 bis 54.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 54.30 bis 54.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 54.45 bis 55.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 55.00 bis 55.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 55.15 bis 55.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 55.30 bis 55.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 55.45 bis 56.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 56.00 bis 56.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 56.15 bis 56.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 56.30 bis 56.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 56.45 bis 57.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 57.00 bis 57.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 57.15 bis 57.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 57.30 bis 57.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 57.45 bis 58.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 58.00 bis 58.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 58.15 bis 58.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 58.30 bis 58.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 58.45 bis 59.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 59.00 bis 59.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 59.15 bis 59.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 59.30 bis 59.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 59.45 bis 60.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 60.00 bis 60.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 60.15 bis 60.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 60.30 bis 60.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 60.45 bis 61.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 61.00 bis 61.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 61.15 bis 61.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 61.30 bis 61.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 61.45 bis 62.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 62.00 bis 62.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 62.15 bis 62.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 62.30 bis 62.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 62.45 bis 63.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 63.00 bis 63.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 63.15 bis 63.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 63.30 bis 63.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 63.45 bis 64.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 64.00 bis 64.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 64.15 bis 64.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 64.30 bis 64.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 64.45 bis 65.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 65.00 bis 65.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 65.15 bis 65.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 65.30 bis 65.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 65.45 bis 66.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 66.00 bis 66.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 66.15 bis 66.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 66.30 bis 66.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 66.45 bis 67.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 67.00 bis 67.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 67.15 bis 67.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 67.30 bis 67.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 67.45 bis 68.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 68.00 bis 68.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 68.15 bis 68.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 68.30 bis 68.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 68.45 bis 69.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 69.00 bis 69.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 69.15 bis 69.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 69.30 bis 69.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 69.45 bis 70.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 70.00 bis 70.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 70.15 bis 70.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 70.30 bis 70.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 70.45 bis 71.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 71.00 bis 71.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 71.15 bis 71.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 71.30 bis 71.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 71.45 bis 72.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 72.00 bis 72.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 72.15 bis 72.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 72.30 bis 72.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 72.45 bis 73.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 73.00 bis 73.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 73.15 bis 73.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 73.30 bis 73.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 73.45 bis 74.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 74.00 bis 74.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 74.15 bis 74.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 74.30 bis 74.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 74.45 bis 75.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 75.00 bis 75.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 75.15 bis 75.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 75.30 bis 75.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 75.45 bis 76.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 76.00 bis 76.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 76.15 bis 76.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 76.30 bis 76.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 76.45 bis 77.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 77.00 bis 77.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 77.15 bis 77.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 77.30 bis 77.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 77.45 bis 78.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 78.00 bis 78.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 78.15 bis 78.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 78.30 bis 78.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 78.45 bis 79.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 79.00 bis 79.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 79.15 bis 79.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 79.30 bis 79.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 79.45 bis 80.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 80.00 bis 80.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 80.15 bis 80.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 80.30 bis 80.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 80.45 bis 81.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 81.00 bis 81.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 81.15 bis 81.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 81.30 bis 81.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 81.45 bis 82.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 82.00 bis 82.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 82.15 bis 82.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 82.30 bis 82.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 82.45 bis 83.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 83.00 bis 83.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 83.15 bis 83.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 83.30 bis 83.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 83.45 bis 84.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 84.00 bis 84.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 84.15 bis 84.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 84.30 bis 84.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 84.45 bis 85.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 85.00 bis 85.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 85.15 bis 85.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 85.30 bis 85.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 85.45 bis 86.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 86.00 bis 86.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 86.15 bis 86.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 86.30 bis 86.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 86.45 bis 87.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 87.00 bis 87.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 87.15 bis 87.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 87.30 bis 87.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 87.45 bis 88.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 88.00 bis 88.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 88.15 bis 88.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 88.30 bis 88.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 88.45 bis 89.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 89.00 bis 89.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 89.15 bis 89.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 89.30 bis 89.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 89.45 bis 90.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 90.00 bis 90.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 90.15 bis 90.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 90.30 bis 90.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 90.45 bis 91.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 91.00 bis 91.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 91.15 bis 91.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 91.30 bis 91.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 91.45 bis 92.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 92.00 bis 92.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 92.15 bis 92.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 92.30 bis 92.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 92.45 bis 93.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 93.00 bis 93.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 93.15 bis 93.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 93.30 bis 93.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 93.45 bis 94.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 94.00 bis 94.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 94.15 bis 94.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 94.30 bis 94.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 94.45 bis 95.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 95.00 bis 95.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 95.15 bis 95.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 95.30 bis 95.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 95.45 bis 96.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 96.00 bis 96.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 96.15 bis 96.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 96.30 bis 96.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 96.45 bis 97.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 97.00 bis 97.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 97.15 bis 97.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 97.30 bis 97.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 97.45 bis 98.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 98.00 bis 98.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 98.15 bis 98.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 98.30 bis 98.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 98.45 bis 99.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 99.00 bis 99.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 99.15 bis 99.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 99.30 bis 99.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 99.45 bis 100.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 100.00 bis 100.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 100.15 bis 100.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 100.30 bis 100.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 100.45 bis 101.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 101.00 bis 101.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 101.15 bis 101.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 101.30 bis 101.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 101.45 bis 102.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 102.00 bis 102.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 102.15 bis 102.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 102.30 bis 102.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 102.45 bis 103.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 103.00 bis 103.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 103.15 bis 103.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 103.30 bis 103.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 103.45 bis 104.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 104.00 bis 104.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 104.15 bis 104.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 104.30 bis 104.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 104.45 bis 105.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 105.00 bis 105.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 105.15 bis 105.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 105.30 bis 105.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 105.45 bis 106.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 106.00 bis 106.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 106.15 bis 106.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 106.30 bis 106.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 106.45 bis 107.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 107.00 bis 107.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 107.15 bis 107.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 107.30 bis 107.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 107.45 bis 108.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 108.00 bis 108.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 108.15 bis 108.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 108.30 bis 108.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 108.45 bis 109.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 109.00 bis 109.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 109.15 bis 109.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 109.30 bis 109.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 109.45 bis 110.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 110.00 bis 110.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 110.15 bis 110.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 110.30 bis 110.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 110.45 bis 111.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 111.00 bis 111.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 111.15 bis 111.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 111.30 bis 111.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 111.45 bis 112.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 112.00 bis 112.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 112.15 bis 112.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 112.30 bis 112.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 112.45 bis 113.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 113.00 bis 113.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 113.15 bis 113.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 113.30 bis 113.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 113.45 bis 114.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 114.00 bis 114.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 114.15 bis 114.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 114.30 bis 114.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 114.45 bis 115.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 115.00 bis 115.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 115.15 bis 115.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 115.30 bis 115.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 115.45 bis 116.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 116.00 bis 116.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 116.15 bis 116.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 116.30 bis 116.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 116.45 bis 117.00 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 117.00 bis 117.15 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 117.15 bis 117.30 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 117.30 bis 117.45 Uhr: Dr. Schermerhorn, Leipzig; 117.45 bis 118.

Frau Jaquet-Hölzner

wird immer schwerer belastet

Mordversuch an ihrem zweiten Mann? Der gute Schlaf des Richters erster Instanz!

lassen. Der Reichsfinanzminister Dr. Stiefferting machte sich dabei daran, daß er diese Vorgänge nun mit großen Bedenken dem Hause unterbreite. Er entwickelte die Ursachen, die zu dieser finanzpolitischen Aktion gezwungen haben. Am 31. März hatte das Reich einen Kassenbedarf von 1638 Millionen, dem eine hauptsächlich kurzfristige Gelddarlehensnahme von 1460 Millionen gegenüberstand. Rund 180 Millionen mußten durch Bankkredite gedeckt werden, die inzwischen zurückgezahlt sind. Seit Monaten ist das Reich auf die Gnade der Bankkapitalisten angewiesen, um seinen notwendigen Beschäftigungen nachkommen zu können. Er begreift, daß der Reichsfinanzminister alle diesen Rücksichten zurückstellt, nur um das Reich über diese peinliche Kassenlage hinwegzubringen. In den Patriotismus der Kapitalisten zu appellieren, wäre natürlich vollkommen verfehlt, da in der Kapitalistensicht die finanziellen und wirtschaftlichen Erhebungen Vaterlandische noch niemals zu Rate gezogen worden ist. Überdies schlägt also die Anleihe vor und rüstet sie bei der Lage des Kapitalmarktes mit einem besonderen Anreiz aus. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß der augenblickliche Zustand nicht dazu verleitete, die Finanzlage des Reiches wesentlich zu beurteilen. Der Reichsbedarf brauche nicht erschüttert zu werden.

Der Führer der Deutschnationalen, Graf von Helldorf, anerkennt, daß der vorgeschlagene Vorschlag aus der verzeipten Finanzlage des Reiches entspringt. Er meint aber, daß große Bedenken gegen die Vorgänge zu überwinden seien und besteht sich die Stellungnahme bis nach Beendigung der Ausdehnung vor.

Nicht geringere Bedenken machte der sozialdemokratische Abg. Robert Schmidt geltend. Auch er meint, daß die sozialdemokratische Fraktion die feste Stellungnahme verabschieden müsse. Gegenüber dem kommunalistischen Redner, der die Regierung als finanziell und politisch bankrott bezeichnet und Schlußfolgerungen aus dem Bürgerkrieg gezogen hatte, meinte Robert Schmidt, daß sie nur einmal der Klassenkampf der Kommunisten, der die Einheitsfront mit den Reichsparteien der Rechten. Die Sozialdemokratie habe alles Recht, die Vorgänge kritisch zu betrachten. Die Kommunisten aber müßten sich zeigen, denn Sozialismus bedeutet den unbedingten Kapitalismus für Anleihen und Verzinsungen noch ganz andere Vorteile. Der sozialdemokratische Redner meinte, es sei ein Verdorben an der Finanzlage des Reiches, wenn unsere Fraktion nicht an der Überwindung der Finanznot mitwirkt. Dafür müsse man betonen, daß die Sozialdemokratie nicht die Aufgabe der Erneuerungsbewegung zu starken finanziellen Eingriffen des Reiches führe.

Bedenken gegen die Vorgänge äußerte auch der Wirtschaftsparteier Minister, während der christlich-nationale Bauernpartei der von Heydel die Vorgänge ablehnte. Namentlich sei zuvor eine gründliche Finanzreform. Das auch einer der nationalsozialistischen Redner sich in der Reichstagsfeier, die Regierung sei bankrott und das ganze System sei nicht, sei selbstverständlich. — Nächste Sitzung heute, Dienstag, 3 Uhr.

Im Du Jardin-Prozess wurden am Montag eine Reihe von Zeugnissen der Polizeibehörden in Saarbrücken, Gerolstein, Trier, Luxemburg u. a. vorgelesen, die für die Rührung der Du Jardin-Verhandlung im Jahre 1908 bis 1919 außerordentlich günstig lauten. Richtig ist von einer strafbaren Handlung Du Jardin's die Rede.

Einen sensationellen Verlauf nahm die Zeugenvernehmung des Diplombankleiters Hermann Schubart. Eines Tages, so behauptet der Zeuge, habe er von einem Herrn Meyer gehört, daß die Eheleute Hölzner in Gernsbühl lebten, da Frau Hölzner-Jaquet den Versuch gemacht habe, ihren zweiten Mann zu erwürgen. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender eines Grundbesitzervereins sei er (Jaquet) öfters zu dem Ehepaar Hölzner gekommen. Dieser habe ihm erzählt, daß er eines Abends angetrunken nach Hause gekommen sei und sich auf das Sofa gelegt habe, wo er ein Schlafmittel genommen und habe bemerkt, daß seine Frau ihn an den Hals und Füßen gebunden und ihm eine Gardinenschür um den Hals gelegt habe. Hölzner sagte in Hinblick darauf zu dem Zeugen: „Jetzt will sie es mit mir so machen, wie mit ihrem ersten Mann.“ Diese Behauptungen werden durch die Frau des Zeugen Schubart bestätigt. Die Angelegenheit sei unbekannt gewesen. Anschließend wurde der Hausbesitzer Rudolf Geber vernommen, der die Eheleute Hölzner nach ihrem schweren Zerwürfnis wieder verlobt hat. Er sagt aus, daß die Schlinge sich zwischen den Eheleuten auf eine Verlobung Hölzner durch seine Frau zurückzuführen war. Der Zeuge wollte sich zunächst nicht dazu entsinnen, daß Hölzner ihm von einem Ermordungsversuch berichtet habe. Auf eindringliche Verhaltensfragen erklärte er jedoch die Möglichkeit einer dazwischenliegenden Verlobung Hölzner's einzuräumen. Auch sei es nicht ausgeschlossen, daß er die Sache an Schubart weitererzählt habe.

Der Leiter der ersten Gerichtsverhandlung im Du Jardin-Fall, Landgerichtsdirektor Schmidt, behauptet, der Prozess von acht Jahren sei objektiv geführt worden. Frau Jaquet habe den Eindruck großer Unbilligkeit hinterlassen. Bei Du Jardin habe es dagegen einmal gegeben, als ob er ein Geständnis ablegen wollte. Du Jardin stellt das in Abrede. Er fragt den Zeugen: „Weshalb kam man damals nicht auf den Gedanken, das Schicksal im Schlafzimmer, den Bettlauf usw. zu veranlassen, wie dieses Gericht es getan hat? Das ist doch ein unversehrtlicher Fehler gewesen.“ Der Richter erwidert: „Ich habe nichts versäumt, sonst hätte ich bis zum heutigen Tage nicht ruhig schlafen können, wie ich es bis heute getan habe.“ Diese Bemerkung wird im Hofraum mit lauten Tönen aufgenommen. Der Vorsitzende Du Jardin weist darauf hin, daß der feinergebaute Staatsanwalt keine Schlußfolgerungen einbringt und auch keine Zeugen geladen hat. Landgerichtsdirektor Schmidt erklärt, dieser Vorfall sei ihm nicht aufgefallen. Es gäbe Berechtigten, die in einem solchen Fall Berechtigten nicht als nötig ansehen. Du Jardin habe das Urteil mit großer Spannung aufgenommen, er habe auf den Tisch geschlagen und gesagt: „Na, dann stellen wir eben gefesselt Taten!“

Die Oberstaatsanwalt der Ermittlungen im Verfahren erster Instanz geht aus aus der Bemerkung des Landgerichtsdirektors Brandner hervor, in dessen Händen die gerichtliche Voruntersuchung gelegen hätte. Beim ersten Kollateralmittel, so führt der Zeuge aus, habe er an der Schlafzimmertür aufpassen gestanden. Die blauen Finger hätten eine nach oben gerichtete Haltung gehabt. Der Vorsitzende fragt, ob diese Fingerposition sichergestellt worden seien, was der Zeuge verneint. Darauf wird an ihn die Frage gerichtet, ob die Blutspuren gemessen worden seien. Auch das muß der Zeuge bejahen.

Frau Jaquet mit Revolver und Gift

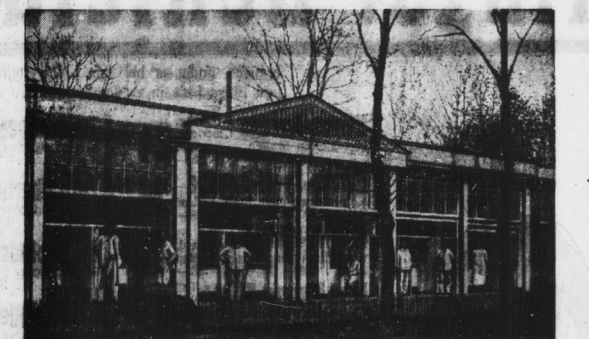
In der gestrigen Nachmittagsitzung wurde Rechtsanwältin Kistenaly (Königsberg), der Frau Jaquet im ersten Verfahren mitverteidigt, vernommen. Nach seiner Aussage veränderte sich Frau Jaquet damals sehr. Auch Du Jardin habe sich sehr genant gezeigt, beschuldige Frau Jaquet nicht des Mordes, wenn er auch erkennen ließ, daß Frau Jaquet schuldig sei. Die Hauptverhandlung sei durchweg sorgfältig geführt worden. Aus dem Aktenmaterial sei der Zeuge zu der Annahme eines Gattenmordes gekommen.

Zeugin Frau Bertha Reumann, die darauf vernommen wurde, war früher Hölzner besessen. Sie befindet im wesentlichen das, was ihr Mann über den Versuch der Frau Jaquet ausge-

setzt. Frau Jaquet habe versucht, ihren Mann zu erwidern. Hölzner habe ihr auch ein Revolver gegeben, den sie vernichten wollte. Als dann ein Zeuge zu dem Versuch mit Frau Jaquet vernommen werden soll, wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Frau Hölzner-Jaquet verweigert zu einem Punkte in dieser nichtöffentlichen Verhandlung die Aussage. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit stellt der Vorsitzende weitere Beweismittel über die Schließung der Frau Hölzner und den vorgeführten Daniel. Als Frau Jaquet gefragt wird, ob es zuträfe, daß sie gesagt habe, sie würde Du Jardin erschlagen, wenn sie ihn treffen, erwidert sie, dies könnte möglich sein, genau wisse sie es aber nicht.

Am 29. Uhr abends wird die Verhandlung auf heute, Dienstag, vormittag vertagt.

Ein Freiluft-Krankenhaus



wurde in Berlin-Nordend erbaut. Die Kranken find nicht in großen Sälen untergebracht, sondern in besonderen Kojen, unmittelbar an einem großen Fenster, das vom Boden bis zur Decke geöffnet werden kann, so daß die Kranken sonstigen im Freien liegen.

Fleischerei-Scandal.

Das Landgericht Würzburg hatte den Schlächtermeister Adolf Gollits aus Emden wegen Bewegens gegen das Lebensmittelgesetz zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Dagegen hatte der Angeklagte Revision eingelegt, die am Montag vom Reichsgericht verworfen wurde. — Gollits hatte häufig gemeinsam mit seiner Ehefrau verbotenes Fleisch in die Wägel verpackt. Auf Verhinderung von Anzeigern erklärte die Weiblerin: „Das hat doch alles!“ Einer Schlächtergesellschaft war schließlich Ehed veräußert worden, der wieder Grund anströmte. Der Käufer gab die Sendung zurück. Jetzt verlangte der Fleischler von seinen Angehörigen, daß sie diesen Ehed zu durchsetzen bereit seien. Als die Angehörigen sich weigerten, verurteilte er einem Verding eine Dörfler. Der Verding ging darauf auf Polizei und zeigte den Weiblerin an.

Bilger mit Kontostände.

Eine Prozeßinstanz von Bilger, Männlein und Weiblein, bezogte sich, den Hofkammer bedient, von der holländischen Orange her zu Kochen. Die tromme Egar erregte die Aufmerksamkeit einiger Polizeibeamten, die nach Schmutzgeräten Ausschau gaben. Die Ausschau war sehr umfangreich. Die Bilger hatten ganze Eide wolle Stoffe, Rosenroten, Fischroten, Käse, Butter, Wäffeln und Strampfe unter ihrer Kleidung verborgen. Die Schmutzgeräten wurde von den Polizeibeamten mit Befehl besetzt. Mit leeren Händen mußten die Bilger nach Hause gehen.

Roumans Entlassung gerechtfertigt.

Die fünfte Kammer des Berliner Reichsgerichts wies am Montag die Klage des früheren Direktors der Preussischen Porzellanmanufaktur Roumans gegen das preussische Handelsministerium ab. In der Urteilsbegründung werden vom dem Gericht drei den Roumans außerordentlich belastende Vorwürfe genannt und betont, daß dem Ministerium die Fortführung des Arbeitsverhältnisses mit Dr. Roumans nicht zugunsten werden könne. Roumans beabsichtigt gegen das Urteil Berufung einzulegen.

Schlimmer durch Kopf der Roumanser Freiheitskämpfer. Ein Unbekannter beging im Hofen von Roumans durch einen Sprung vom Kopf der 800 Fuß hohen Freiheitskämpfer Statue. Die Statue wurde geschmettert am Boden der Statue aufgefunden.

Von der kommunistischen Weltrevolution.

Paris, 14. Mai. (Fig. Draht.) Die Gemeinde Rivecourt in den Ardennen hatte bisher eine kommunistische Stadtverwaltung. Vor einiger Zeit mußten der kommunistische Bürgermeister und ein paar Stadträte vor dem Richter erscheinen, da sie sich eigenmächtig Schalter aus der Kasse bemächtigt hatten. Am Sonntag gab die Gemeinde hierfür die Quittung, indem sie die antikomunistische Bitte wählte. Der Bürgermeister wählte sich jedoch zu helfen. Er legte schnell durcheinanderkommunistische Entschlüsse an den Kommunisten. Als diese Verfahren bekannt wurden drohte, sich schlagen die Kommunisten die Urne und verbrannten die Wahlscheine. Der Bürgermeister und seine Helfer wurden verhaftet.

Best auf einem deutschen Dampfer.

Paris, 14. Mai. (Kablomeilung.) Der „Matin“ weiß aus Affabon zu berichten, daß an Bord des deutschen Eisenbahnfahrers „Cap Arcona“ nicht weniger als 60 Pest- und Choleraerkrankungen festgestellt worden seien. Trotzdem sei der Mehrzahl der Reisenden erlaubt worden, an Land zu gehen und die Reise nach Deutschland mit der Eisenbahn fortzusetzen.

Rot als Glimmerquelle. Die Eisenwerke des Landgerichts Bielefeld als Versuchsanstalt zurzeit eine Frau aus Altona wegen Mordes zu 500 M. Geldstrafe. Die Angeklagte besitzt in Witten zwei Häuser, die sie ausschließlich an Profitante vermietet hatte. Für jedes der Häuser war eine monatliche Miete von 300 M. zu entrichten. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Ausbeutung vorliege, da die in schlechtem Zustand befindlichen Häuser dort hohe Mieteerträge einbrachten.

Gattungsrecht. In Wien wurden Schiffe an der Wohnung eines 43jährigen Majors Fritz Seidl ebeort. Einem Polizeibeamten, der Einlass verlangte, erklärte Seidl: „Denken Sie sich, was geschähe, wenn eine Frau bei sich haben zu lassen.“ Die Frau wurde aus mehreren Schiffsräumen Witten aufgefunden. Sterbend rief sie: „Was er fast, ich nicht mehr, er hat mich erschossen.“ Daraufhin wurde der Major festgenommen. Seidl befindet sich bei seiner Behauptung, daß Seidmord vorliege.

Ungheloff. Vom Reichsstaatsrat wurde am Montag am Potsdamer Reich die Seide einer etwa 30 Jahre alten aufgelisteten Frau Gertrud, Reichsstaatsrat handelt es sich um eine Behauptung des Reichsstaatsrat. Es wird angenommen, daß sie am Sonntag von einem Dampfer ins Wasser gestürzt ist.

Römische Ränge.

Dresden, 14. Mai. (Fig. Draht.) Die auf zwei gesammenechrumpfte Fraktion der sächsischen Alfiosalisten stellt sich die Neubildung der sächsischen Regierung vor, daß die Alfiosalisten einen Ministerkern, an dessen Stelle ein Rationalsozialist tritt. Sie glauben auf diese Art ihren Ministerpräsidenten Geld reiten zu können. Diese im „Sächsischen Volkstakt“ vom Montag zum Ausdruck gebrachte Auffassung wird selbst in einem Teil der Dresdener bürgerlichen Presse entschieden abgelehnt.

Die demokratische und volksparteiliche Presse läßt durchblicken, daß ohne große Koalition eine Regierungsbildung in Sachsen überhaupt nicht möglich ist.

Sozialdemokratie und sächsische Regierungsbildung.

Dresden, 14. Mai. (Wahlumgebung.) Die sozialdemokratische Fraktion des Sächsischen Landtages dürfte bereits in den nächsten Tagen eine Auffstellung von Mindestbedingungen vorlegen, von deren Annahme oder Ablehnung durch die bürgerlichen Parteien die empfindliche Stellungnahme der Fraktion zur Neubildung der Regierung abhängig gemacht wird. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten wird die Fraktion dem Landtag einen Kandidaten aus ihren Reihen präsentieren.

Waldemaras läßt hincrichten.

Hgla, 14. Mai. (Wahlumgebung.) Am Montag wurden in Rombo in aller Frühe wiederum vier angebliche Terroristen hingerichtet. Die Unternehmung über das Attentat auf Waldemaras soll bereits zu einem Geständnis eines der verdächtigten Studenten geführt haben.

Der demokratische Bundespräsident Geymann ist zur Sozialdemokratie übergetreten. Er begründet diesen Schritt damit, daß er nicht mehr auf dem Boden der liberalen Wirtschaftsauffassung steht. Graf Bobdor geboren. Aus Bologna wird gemeldet: Hier verstarb im Alter von 62 Jahren der frühere italienische Botschafter in Berlin, Graf Alessandro de Bobdor, emeritierter Botschafter in Paris.

